

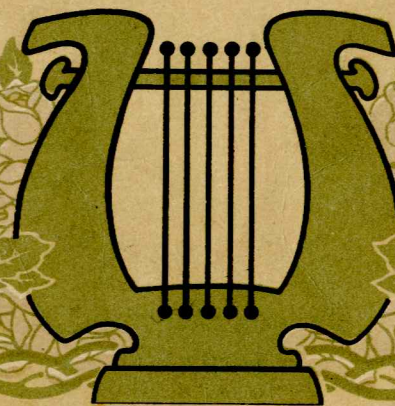


ALLGEM. DEUTSCHER MUSIKVEREIN

LI. D. PRO. SR. KGL. HOH. D. GROSSHERZOGS. V. SACHSEN.

TONKÜNSTLER-
VERSAMMLUNG

KREFELD 6.-10. JUNI 1902.



SIMON
KREFELD

ALLGEMEINER DEUTSCHER MUSIK-VEREIN

UNTER DEM PROTECTORAT SR. KGL. HOHEIT DES
GROSSHERZOGS WILHELM ERNST VON SACHSEN

XXXVIII.

**TONKÜNSTLER-
VERSAMMLUNG
ZU KREFELD**

VERANSTALTET VOM

ALLGEMEINEN DEUTSCHEN MUSIK-VEREIN

PROGRAMM

FÜR DIE FESTTAGE VOM 6.-10. JUNI 1902.

DRUCK VON KRAMER & BAUM.

Orts-Ausschuss.

Oberbürgermeister Geheimrath **Küper**, Vorsitzender. Beigeordneter Landschaftsrath Dr. **Oppermann**, Stellvertreter. Kgl. Musikdirektor **Theod. Müller-Reuter**, Festdirigent. **Moritz Bayerthal**. **Herm. von Beckerath**, Stadtverordneter. Prof. Dr. **Bettingen**. Dr. **Bitter**, Amtsgerichtsrath. **Otto Blasberg**. **Aug. Boonen**, Rektor a. D. **E. Brües**, Redakteur. **J. Conrad**, Lehrer. Dr. med. **Coqui**. **Arth. Dahl**. Dr. **Drathen**, Rechtsanwalt. Beigeordneter Geh. Com.-Rath **E. de Greiff**. **C. Haupt**, Stadtverordneter. **Math. Hertz**, Stadtverordneter. **Jean Kayser**. **Rud. Krahn**. **Rud. Krall**. **Carl Kramer**, Stadtverordneter. Rechtsanwalt **Krüsemann**, Stadtverordneter. **Gust. Lehmann**. **Arth. Leysner**. Amtsrichter Dr. **Lilia**. Commerzienrath Dr. **Edm. ter Meer** (Uerdingen). Rechtsanwalt **Mengelberg**, Stadtverordneter. Beigeordneter **Alfred Molenaar**. **Emil Mottau**. **Carl Ophüls**. **Heinr. Otto**, Stadtverordneter. Dr. med. **Scheffels**. **Rud. Schelleckes**, Stadtverordneter. Rechtsanwalt Dr. **Schnitzler**. **Eduard Schroeder**. Dr. **Schwabe**, Chemiker. Staatsanwalt Dr. **Seligmann**. **Fritz Seyffardt**. **Karl Seyffardt**. Redakteur Dr. **Westenberger**. Gymn.-Direktor Dr. **Wollseiffen**.
Syndikus Dr. **Zeyss**.

Mitwirkende Solisten:

- Sopran: Frl. **Helene Berard** aus Bremen.
Frl. **Marg. Bletzer** aus Baden-Baden.
Frl. **Eva Lessmann** aus Berlin.
Frl. **Martha Sandal** aus Berlin.
Alt: Frau **Louise Geller-Wolter** aus Berlin.
Tenor: Herr **Robert Schirmer** aus Strassburg.
Bariton: Herr **Joseph Loritz** aus München.
Herr **Herm. Gausche** aus Kreuznach.
Herr **Jan Hemsing** aus Wiesbaden.
Klavier: Herr **Conrad Ansorge** aus Berlin.
Herr Dr. **O. Neitzel** aus Köln.
Herr Prof. **Georg Schumann** aus Berlin.
Herr Prof. **Ludw. Thuille** aus München.
Herr Musikdirektor **Rob. Laugs** aus Krefeld.
Violine: Herr **Henri Marteau** aus Reims.
Herr Prof. **Carl Halir** aus Berlin.
Viola: Herr königl. preuss. Kammermusiker **Ad. Müller** aus Berlin.
Violoncello: Herr königl. preuss. Kammervirtuos **H. Dechert** aus Berlin.
Orgel: Herr Organist **Carl Straube** aus Wesel.

Festdirigent:

Herr königl. Musikdirektor **Theod. Müller-Reuter** aus Krefeld.

Das Bureau der Tonkünstler-Versammlung

befindet sich

Rheinstrasse 81^I im Restaurant Brueren (Wischer).

Dasselbe wird am **Donnerstag, den 5. Juni**, eröffnet werden.

Die Geschäftsstunden währen von 10—1 Uhr Vormittags und 3—5 Uhr Nachmittags.

Der Fest-Ausschuss wird ständig im Bureau vertreten sein und im Auftrage des Vereins die laufenden Geschäfte des letzteren besorgen.

Tages-Ordnung:

Freitag, den 6. Juni.

Abends 7 Uhr, öffentl. Generalprobe zu „Christus“ in der **Stadthalle**.

Samstag, den 7. Juni.

Vormittags 9 Uhr, Generalprobe zum **I. Konzert**.

Abends 6^{1/2} Uhr, **I. Konzert** in der **Stadthalle**.

Nach dem Konzert: Empfang und Begrüssung der Festtheilnehmer durch den Vorsitzenden des Orts-Ausschusses Herrn Oberbürgermeister Geh. Rath Küper in der Gesellschaft „Verein“, Ostwall 175. (Bankett.)

Sonntag, den 8. Juni.

Vormittags 11^{1/2} Uhr, **II. Konzert, Lieder-Matinee** in der **Königsburg**.

Nachher Fröhschoppen ebendasselbst.

Abends 6 Uhr, in der **Stadthalle: III. Konzert. „Christus“** von Liszt.

Nach dem Konzert: Zwanglose Zusammenkunft in der Gesellschaft „Erholung“ (Weststrasse 2).

Montag, den 9. Juni.

Vormittags 9 Uhr, in der **Stadthalle** Generalprobe zum **IV. und theilweise VI. Konzert.**

Vormittags 11 Uhr, in der **Handelskammer** (Nordwall 37/39): Sitzung des Vorstandes.

Mittags 12—2 Uhr im „**Verein**“ Frühstück, den Mitgliedern des Allgemeinen Deutschen Musik-Vereins und den Ehrengästen dargeboten von den Herren und Damen des „Singvereins“.

Nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, in der **Handelskammer**: General-Versammlung des „Allgemeinen Deutschen Musik-Verein“.

Abends 8 Uhr, in der **Stadthalle**: **IV. Konzert** (Sinfonie von Mahler).

Dienstag, den 10. Juni.

Vormittags 9 Uhr, in der **Stadthalle**: Generalprobe zum **VI. Konzert** (ausschliesslich der Chorwerke).

Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, in der **Königsburg**: **V. Konzert, Kammermusik-Matinee.**

Nachdem: Zwangloses gemeinschaftl. Mittagessen ebendasselbst.

Abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, in der **Stadthalle**: **VI. Konzert.**

Nachdem: **Schlussfeier** (Bankett) auf „**Blumenthal**“ (Moerserstrasse 40).

Für die Fahrt dorthin wird am Konzertlokal eine genügende Anzahl Wagen der elektrischen Strassenbahn bereit gehalten werden.

Für Mittwoch, den 11. Juni,

ist bei genügender Betheiligung der Besuch der Düsseldorf-er Kunst- u. Gewerbe-Ausstellung in Aussicht genommen. Listen zum Einzeichnen für die Fahrt mit der elektrischen Kleinbahn bis zur Ausstellung sowie für eine etw. Betheiligung an dem gemeinsamen Mittagessen im Haupt-Ausstellungs-Restaurant liegen bis Sonntag-Vormittag 12 Uhr im Bureau der Tonkünstler-Versammlung (Restaurant Brueren) auf und sind dort auch die Vergünstigungen für die Fahrt und das Mittagessen einzusehen.

Die Gesellschaften „Verein“ und „Erholung“ lassen an die auswärtigen Mitglieder die Einladung ergehen, an den Festtagen in ihren sämtlichen Räumen zu verkehren.

Zu den Sitzungen des Vorstandes und der General-Versammlung hat die Handelskammer in liebenswürdiger Weise ihre Räume zur Verfügung gestellt.

Der Orts-Ausschuss hat für freien Eintritt zu den Schenswürdigkeiten Krefeld's Sorge getragen und giebt ausserdem den Mitgliedern des „Allgemeinen Deutschen Musik-Vereins“ Gelegenheit zur Besichtigung der Königl. höh. Webeschule, Königl. Gewebesammlung sowie eines Etablissements der Mechan. Seidenweberei. Für die Besichtigung gegen Vorzeigung der Ausweiskarte ist folgende Zeit festgesetzt:

Kaiser Wilhelm-Museum (Karlsplatz) mit der Nordischen Kunst-Ausstellung täglich (ausser Montags) 10—1 und 2—5 Uhr.

Königl. Webeschule (Oberstrasse 136) in der Woche 9—11 und 3—5 Uhr, Samstags-Nachmittags und Sonntags geschlossen.

Königl. Gewebe-Sammlung, im Gebäude der Webeschule (Oberstrasse 136) mit der Ausstellung moderner Krefelder Erzeugnisse der Seiden-Industrie, Wochentags 9—12 $\frac{1}{2}$ und 3—5 Uhr, ausser Samstag-Nachmittag. Sonntags 10—1 Uhr Vormittags.

Rathhaussaal (Weststrasse 24). Wandgemälde: „Schlacht im Teutoburger Wald“ von Janssen. Wochentags 9—1 Uhr.

Stadtbad (Neusserstrasse 58), Schwimmbassin, während der Badezeit: Wochentags 7—1 und 2 $\frac{1}{2}$ —8 Uhr, Sonntags 8—12 Uhr.

Mechan. Seidenweberei (Eigenthümer: Krahn & Gobbers G. m. b. H.), nur am Montag, den 9. Juni, Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr. Die Theilnehmer versammeln sich zur gemeinschaftl. Besichtigung im Bureau der Tonkünstler-Versammlung (Rheinstrasse 81).

Besondere Bestimmungen.

1. Die Mitglieder werden ersucht, die als Beglaubigung dienende **Mitgliedskarte** mitzubringen, um sich zur Empfangnahme ihrer Karten, sowie der Programme u. s. w. im Tonkünstler-Bureau und für den Eintritt zu den Proben ausweisen zu können. Ohne diese Beglaubigung kann eine Aushängung der Eintrittskarten u. s. w. nicht erfolgen. Für Ausfertigung einer neuen Mitgliedskarte ist eine Gebühr von 1 Mark zu entrichten.

2. Zur thätigen Theilnahme an den Besprechungen und Bestimmungen über Vereins-Angelegenheiten sind satzungsgemäss alle ordentlichen Mitglieder, auch die während der Versammlung hinzutretenden, berechtigt.

3. Neu dem Vereine Beitretenden erwachsen, wie den bisherigen Mitgliedern, aus der Theilnahme an den Aufführungen, Vorträgen und Versammlungen keine besonderen Kosten, doch haben dieselben 3 Mark Eintrittsgeld und einen zunächst für zwei Jahre gültigen Beitrag (12 Mark) zu entrichten. Die Beitrittserklärung verpflichtet satzungsgemäss zu einer mindestens fünfjährigen Mitgliedschaft.

Der **Verkauf** der Konzertkarten findet in **F. Schuckert's Musikalienhandlung** (O. Rettke), Rheinstrasse 49, statt. Im **Bureau** werden **nur** die Eintrittskarten für die **Mitglieder** des Vereins abgegeben.

Charlottenburg, Berlin, Meiningen und Bremen, im Mai 1902.

Der geschäftsführende Ausschuss des Allgemeinen Deutschen Musikvereins.

Rich. Strauss, Vorsitzender.
Fritz Steinbach, Stellvertreter.
Otto Lessmann, Schriftführer.
Siegfried Ochs, Stellvertreter.
Gustav Rassow, Schatzmeister.

Der Gesamt-Vorstand des Allgemeinen Deutschen Musikvereins

besteht zur Zeit aus den Herren:

A. Geschäftsführender Ausschuss.

Kgl. Kapellmeister **Rich. Strauss**, Berlin, Vorsitzender.
Generalmusikdirektor **Fritz Steinbach**, Meiningen, Stellvertreter.
Herausgeber der „Allgem. Musikzeitung“ **Otto Lessmann**,
Charlottenburg, Schriftführer.
Professor **Siegfried Ochs**, Dirigent des Philharmonischen Chors,
Berlin, Stellvertreter.
Gustav Rassow, Bremen, Schatzmeister.

B. Bevollmächtigter des Vereins bei der Grossherzogl. Sächsischen Staatsregierung.

Generalmusikdirektor **Fritz Steinbach**, Meiningen.

C. Weitere Mitglieder des Gesamt-Vorstandes.

Eugen d'Albert, Frankfurt-Sachsenhausen.
Kgl. Geh. Bergrath **Harz**, Dortmund.
Professor **Engelbert Humperdinck**, Berlin-Grünwald.
Kgl. Musikdirektor **Julius Janssen**, Dortmund.
Kapellmeister **Gustav Kogel**, Frankfurt a. M.
Kgl. Musikdirektor **Th. Müller-Reuter**, Krefeld.
Dr. **Otto Neitzel**, Köln.
Jean Louis Nicodé, Dresden.
Kapellmeister Professor **Arthur Nikisch**, Leipzig.
Friedrich Rösch, Berlin.
Prof. Dr. **Franz Wüllner**, Köln a. Rh.
Max Schillings, München.

Rechtsbeistand des Vereins.

Justizrath Dr. jur. **P. Röntsch**, Leipzig.

Ausschüsse.

1. Musikausschuss.

Max Schillings, München, Vorsitzender.

Professor **Engelbert Humperdinck**, Berlin.

Jean Louis Nicodé, Dresden.

Professor **Siegfried Ochs**, Berlin.

Generalmusikdirektor **Fritz Steinbach**, Meiningen.

2. Pressausschuss.

Otto Lessmann, Charlottenburg.

Dr. **Otto Neitzel**, Köln.

Friedrich Rösch, Berlin.

3. Ausschuss für die Herausgabe von musikalischen und musikwissenschaftlichen Werken:

(Zur Zeit aufgelöst.)

4. Rechnungsausschuss.

Professor **B. Kellermann**, München.

Professor **Martin Krause**, München.

Docent Dr. jur. et phil. **Arthur Prüfer**, Leipzig.



Kuratorium der Liszt-Stiftung.

Von Seiner Königl. Hoheit dem Grossherzog von Sachsen,
als dem Protektor, ernannte Mitglieder:

General-Intendant **von Vignau**, Weimar, Vorsitzender.

Generalmusikdirektor Dr. **Eduard Lassen**, Weimar.

Vom geschäftsführenden Ausschusse des Allgemeinen
Deutschen Musikvereins erwählte Mitglieder:

Generalmusikdirektor **Fritz Steinbach**, Meiningen, stellvertreten-
der Vorsitzender.

Gustav Rassow, Bremen.

Von Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin Marie von
Hohenlohe-Schillingsfürst erwählte Mitglieder:

Kommerzienrath **Boesendorfer**, Wien.

Generalmusikdirektor **Felix Mottl**, Karlsruhe.

Der Custos des Liszt-Museums, Weimar.

Geh. Hofrath Professor **Müller-Härtung**, Weimar.



Tonkünstler-Versammlungen.

4. 1859 . . . Leipzig.	1881 . . . Magdeburg.
1861 . . . Weimar.	1882 . . . Zürich.
1864 . . . Karlsruhe.	20. 1883 . . . Leipzig.
1865 . . . Dessau.	1884 . . . Weimar.
1867 . . . Meiningen.	1885 . . . Karlsruhe.
1868 . . . Altenburg.	1886 . . . Sondershausen.
1869 . . . Leipzig.	1887 . . . Köln a. Rhein.
(Musikertag)	1888 . . . Dessau.
1870 . . . Weimar.	1889 . . . Wiesbaden.
1871 . . . Magdeburg.	1890 . . . Eisenach.
(Musikertag)	1891 . . . Berlin.
10. 1872 . . . Cassel.	1893 . . . München.
1873 . . . Leipzig.	30. 1894 . . . Weimar.
(Musikertag)	1895 . . . Braunschweig.
1874 . . . Halle.	1896 . . . Leipzig.
1876 . . . Altenburg.	1897 . . . Mannheim.
1877 . . . Hannover.	1898 . . . Mainz.
1878 . . . Erfurt.	1899 . . . Dortmund.
1879 . . . Wiesbaden.	1900 . . . Bremen.
1880 . . . Baden-Baden.	1901 . . . Heidelberg.
38. 1902 . . . Krefeld.	
1903 . . . Basel	
1904 . . . Frankfurt a. M.	
41. 1905 . . . Graz / Stmk	
1906 . . . Essen	
1907 . . .	
1908 . . .	
1909 . . .	
1910 . . .	
1911 . . .	
1912 . . .	
1913 . . .	
1914 . . .	

Der am 7. August 1861 zu Weimar begründete, unter dem Schutze Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs Wilhelm Ernst von Sachsen stehende und im Grossherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach mit den Rechten einer juristischen Person ausgestattete

Allgemeine Deutsche Musikverein

hat in seiner Haupt-Versammlung am 27. Juni 1898 zu Mainz neue Satzungen angenommen, die von seinem damaligen hohen Protektor, dem inzwischen verewigten Grossherzog Carl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach, am 28. September 1898 genehmigt worden sind. Nach denselben bezweckt der Verein: Pflege der Tonkunst, Förderung der Entwicklung der deutschen Musikzustände und Standesvertretung der Tonkünstler.

Die Wirksamkeit des Vereins, die sowohl künstlerische wie Unterstützungszwecke umfasst, bekundet sich zunächst durch Veranstaltung von in der Regel alljährlich stattfindenden Tonkünstler-Versammlungen, die

- 1) aus musikalischen Aufführungen,
- 2) aus Vorträgen und Verhandlungen über wichtige Fragen des musikalischen Lebens,
- 3) aus der Hauptversammlung zur Erledigung der Geschäfte des Vereins

bestehen.

Diese Versammlungen sind dazu bestimmt, die Künstler persönlich einander näher zu bringen, ihre Gedanken über das zur Zeit künstlerisch wahrhaft Fördernde zu klären und Gemeinsamkeit der Bestrebungen zu wecken.

Sie sollen gleichzeitig das Verständniss weiterer Kreise für die Zwecke des Vereins und die künstlerischen Bestrebungen überhaupt fördern (§§ 3 und 4 der Satzungen).

In den mit diesen Versammlungen verbundenen musikalischen Aufführungen sollen vorzugsweise neue, noch nicht aufgeführte und wenig gehörte Werke, insbesondere von Mitgliedern, gebracht werden. Von älteren Werken sind vornehmlich solche zu berücksichtigen, die selten zur öffentlichen Aufführung gelangen (§ 5 der Satzungen).

Der Verein erstrebt durch Gründung örtlicher Zweigvereine seine Zwecke zu fördern, und stellt sich ferner die Aufgabe, auch ausserhalb der Tonkünstler-Versammlungen von Vereinsmitgliedern veranstaltete musikalische Aufführungen zu unterstützen; auch kann der Verein solchen Mitgliedern, die ihre Werke zu Gehör bringen wollen, hierzu erforderliche Mittel aber nicht besitzen, fördernd entgegenkommen (§§ 8 und 9 der Satzungen).

Ferner bietet der Verein zum Druck neuer bedeutender Tonschöpfungen oder musikwissenschaftlicher Arbeiten seiner Mitglieder die Hand (§§ 10—13 der Satzungen), auch kann er für seine Mitglieder Preisausschreiben, sei es auf tonschöpferischem, sei es auf musikwissenschaftlichem Gebiete, erlassen (§§ 14 und 15).

Von diesem Rechte hat der Verein unmittelbar nach seiner im Jahre 1898 zu Mainz stattgehabten Tonkünstler-Versammlung in umfassendem Maasse Gebrauch gemacht, indem er vier Preise aussetzte, und zwar

- 1) Mk. 1000 für ein grösseres sinfonisches Orchesterwerk in geschlossener oder freier Form;
- 2) Mk. 600 für ein Konzert für ein oder mehrere Streichinstrumente mit Orchester;
- 3) Mk. 500 für ein Kammermusikwerk ohne Klavier;
- 4) Mk. 300 für eine Gesangsscene grösseren Stiles mit Orchester.

In diesem Wettbewerb sind mit den ausgeworfenen Preisen ausgezeichnet worden:

- 1) ein Quartett für Streichinstrumente von Percy Sherwood in Dresden;
- 2) „Gewitterregen“, Gesangsscene für Tenor und Orchester von Hermann Bischoff in München, und
- 3) eine dramatische Phantasie für grosses Orchester von Philipp Scharwenka in Charlottenburg.

Der Preis für ein Konzert für Streichinstrumente ist nicht ertheilt worden, weil keines der vier eingereichten Werke dafür geeignet erschien. Die beiden ersten der preisgekrönten Werke wurden 1899 auf der Tonkünstler-Versammlung zu Dortmund aufgeführt, die dramatische Phantasie von Ph. Scharwenka auf der Tonkünstler-Versammlung in Bremen 1900, wo auch zwei mit ehrenvoller Erwähnung bedachte Werke, die Variationen für Orchester über ein Thema von Händel von Frank L. Limbert in Frankfurt a. M. und zwei Sätze aus einer Sinfonie in F-moll von Cornélie van Oosterzee in Berlin, zu Gehör gebracht worden sind.

Das Preisausschreiben für ein Konzert für Streichinstrumente und Orchester ist zum zweiten Male erlassen worden, aber ebenfalls ergebnisslos verlaufen. Von den fünf eingereichten Werken ist keines als zur Prämierung geeignet von den Preisrichtern bezeichnet worden.

Am 1. Juli 1900 erliess der Verein für seine Mitglieder abermals ein Preisausschreiben in Höhe von 1000 Mk. für ein den Abend füllendes weltliches Chorwerk mit Soli und Orchester. Der Vorstand des Philharmonischen Chores in Berlin fügte der vom Verein festgesetzten Summe noch 500 Mk. hinzu, so dass der Preis 1500 Mk. betrug. Die Wahl des Textes war dem Komponisten freigestellt. Als letzte Frist für die Einlieferung der Manuskripte war der 1. April 1902 festgesetzt. Zur Preisbewerbung sollten nur solche Werke zugelassen werden, die bisher weder öffentlich aufgeführt worden, noch im Druck erschienen sind. Die Werke sollten in Partitur und Klavierauszug ohne Namensnennung, möglichst auch nicht von der Hand des Komponisten geschrieben und unter den sonst üblichen Formalitäten bis zu dem angegebenen Tage an den Vorsitzenden des Vereins eingesandt werden. Das preisgekrönte Werk sollte Eigenthum des Komponisten bleiben, doch hatte sich der Verein das Recht der ersten Aufführung vorbehalten. Auch dies Preisausschreiben ist völlig ergebnisslos verlaufen, da überhaupt kein Werk zum Wettbewerb eingesandt worden ist.

Der Verein unterhält in Leipzig, als seinem Vorort und Geschäftsmittelpunkt, eine Bibliothek, deren Benutzung allen Mitgliedern nach den hierfür festgesetzten Bestimmungen offen steht, soweit nicht gesetzlich gewährleistete Rechte Dritter dadurch beschränkt werden (§ 15). Eine Verlegung der Bibliothek von Leipzig ist vorgesehen worden, doch hat sie sich bis jetzt noch nicht ausführen lassen.

Der Verein hat die weitere Aufgabe, Unterstützungen zu gewähren. Er erfüllt diesen Zweck einerseits durch die Verwaltung von selbstständigen Stiftungen (zunächst der Beethovenstiftung, Lisztstiftung, Mansouroff- und Hermannstiftung), nach deren besonderen Bestimmungen, andererseits durch Verwendung eigener verfügbarer Mittel, um

- 1) Einzelnen die Erlangung einer künstlerischen Ausbildung zu ermöglichen;
- 2) die Lebensverhältnisse der durch Krankheit, Verarmung und sonstige unverschuldete Unglücksfälle unfähig oder bedürftig gewordenen Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Musikvereins nach Kräften aufzubessern und zu festigen (§§ 19–24 der Satzungen).

Die Angelegenheiten des Vereins werden verwaltet:

- 1) durch die Hauptversammlung der Mitglieder;
- 2) durch den aus 17 Mitgliedern bestehenden, alle drei Jahre zu einem Theil von Neuem zu wählenden Gesamtvorstand und dessen geschäftsführenden Ausschuss, der nicht mehr, wie früher, auf Lebenszeit gewählt wird, sondern von dessen fünf Mitgliedern ebenfalls alle drei Jahre zwei neue gewählt werden müssen;
- 3) durch einen Musik-Ausschuss von 5 Mitgliedern;
- 4) durch einen Pressausschuss von 3 Mitgliedern;
- 5) durch einen Ausschuss für die Herausgabe von musikalischen und musikwissenschaftlichen Werken;
- 6) durch den Rechnungsausschuss.

Ordentliche Mitglieder des Vereins können werden: alle Tonkünstler und Tonkünstlerinnen, musikalische Schriftsteller und Herausgeber von Musik-Zeitschriften, Vorsteher von Konzertanstalten und Gesangsvereinen, Bühnenleiter und Intendanten, Musikalienhändler und Instrumentenmacher. Solche Mitglieder, die die deutsche Reichsangehörigkeit nicht besitzen, haben die in § 38 gewährten Rechte nur insoweit, als es sich dabei nicht um Fragen des deutschen Urheber- und Verlagsrechts handelt.

Als ausserordentliche Mitglieder können in den Verein aufgenommen werden: Musikliebhaber und Freunde der Tonkunst, die von einem ordentlichen Mitgliede empfohlen sind, sowie Lehrer, die ihr Beruf mit der Tonkunst in Verbindung bringt. Dieselben haben weder Sitz noch Stimme in den Hauptversammlungen, auch steht ihnen weder das Recht zu Anträgen und Vorschlägen, noch der Anspruch auf Unterstützung zu (§ 38 der Satzungen).

Pflicht der Mitglieder ist es, allenthalben den Bestimmungen der Satzungen und den Beschlüssen der Hauptversammlung zu entsprechen, die Vereinszwecke nach Kräften zu unterstützen und das wirtschaftliche Gedeihen des Vereins möglichst zu fördern. Die Mitgliedschaft währt mindestens 5 Jahre. Der jährliche Beitrag beträgt 6 Mk. Beim Eintritt in den Verein wird der Beitrag für zwei Jahre und ein Beitrittsgehalt von 3 Mk. erhoben. Gegen einmalige Zahlung von 100 Mk. ist die lebenslängliche Mitgliedschaft ohne weitere Zahlungsverpflichtungen zu erwerben.

Alle Mitglieder haben freien Zutritt zu sämtlichen Veranstaltungen des Vereins, einschliesslich der Hauptproben zu den Aufführungen. Die ordentlichen Mitglieder haben Sitz und Stimme in den Hauptversammlungen, auch steht ihnen das Recht zu Anträgen, Vorschlägen, Anfragen u. s. w., sowie in geeigneten Fällen der Anspruch auf Unterstützung (s. § 19 der Satzungen) zu. Die vom Verein herausgegebenen Druckwerke erhalten sämtliche Mitglieder zu ermässigten Preisen.

Die vorstehenden Mittheilungen aus den neuen Satzungen des Allgemeinen Deutschen Musikvereins lassen erkennen, welche äusseren Vortheile aus dem Beitritt zu diesem Verein entspringen. Wir wollen nur noch hinzufügen, wie anregend und belebend der regelmässige persönliche Verkehr, welcher jährlich in den reichlich besuchten Tonkünstlerversammlungen mit ihrem bewegten künstlerisch-geselligen Leben, mit ihrer Fülle von neuen musikalischen Eindrücken gipfelt, auf das Berufsschaffen der einzelnen Künstler wirken muss, wie das Bewusstsein, einem grossen selbstgewählten Verband von Kunstgenossen anzugehören, nicht bloss bedeutenden moralischen Rückhalt gewährt, sondern wie auch durch diesen von Musikern und Musikfreunden

geschaffenen Verein das Ansehen der ganzen musikalischen Kunstgenossenschaft und somit rückwirkend das Ansehen des Einzelnen dem gesammten Publikum gegenüber gehoben und gefördert wird.

Aus den Programmen der 37 bisher abgehaltenen Tonkünstler-Versammlungen ist zu entnehmen, dass das Bestreben des Allgemeinen Deutschen Musikvereins hauptsächlich darauf gerichtet war, musikalische Schöpfungen der Neuzeit zu Gehör zu bringen. So reiche Früchte aber auch nach dieser Seite hin der Verein bereits getragen hat, seine Wirksamkeit kann um so mehr gesteigert werden, je mehr er durch stetigen Mitgliederzuwachs an materiellen Hilfsmitteln gewinnt. Noch mehr findet dies auf seine literarischen und musikwissenschaftlichen Zwecke, sowie auf die eigene Herausgabe von Musikwerken Anwendung. In geringerem Grade, als der geschäftsführende Ausschuss wünscht, haben bis jetzt die Unterstützungszwecke in's Auge gefasst werden können. Ist auch hierin bereits Vieles geschehen, so bedarf es doch einer weit grösseren Mitgliederzahl, um Umfassendes, Durchgreifendes zu bewirken, um unserer Unterstützungskasse und daneben der 1871 von uns gegründeten „Beethoven-Stiftung“, sowie der 1879 begründeten „Mansouroff-Stiftung“, der „Liszt-Stiftung“ und der „Hermann-Stiftung“ jene umfassende Wirksamkeit zu verschaffen, wie die Schriftsteller solche zu ihrer Förderung in der „Schiller-Stiftung“ besitzen. Auch nach dieser Seite hin ergibt sich für die Musiker die moralische Mahnung, selbstthätig zu wirken und durch zahlreichen Beitritt zu dem bereits bestehenden Allgemeinen Deutschen Musikverein, durch Förderung von dessen pekuniären Interessen die Mittel zu beschaffen, diejenigen ihrer Kunstgenossen, die als Komponisten, als Dirigenten, als Lehrer, trotz eifrigen Strebens, von Sorge und Noth bedrängt werden, vor Mangel und drückendem Elende zu bewahren. Es möge jedem Einzelnen überlassen bleiben, sich auszumalen, wie nach allen Seiten hin durch einmüthiges Zusammenstehen aller derjenigen Musiker, die den leichten vom Musikverein gesetzten Pflichten nachzukommen vermögen, Wohlthätiges geschaffen werden würde, wie manches Elend gelindert, wie mancher junge Künstler völlig entwickelt, **wie manchem strebsamen Musiker, der seine Ausbildung bereits vollendet hat, Beistand geleistet werden könnte**, wie viele edle, für schnelle Verbreitung aber nicht geeignete Schöpfungen vor der Vergessenheit, vor dem Untergange bewahrt und durch Druck und Aufführung in ihrem Bekanntwerden gefördert werden könnten, ja, wie den meisten neueren Ton-schöpfungen ernsteren Stiles überhaupt durch Vermittelung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins ein grosser Theil jener zahllosen Hindernisse aus dem Weg geräumt werden könnte, die die Gewohnheitsliebe, die Bequemlichkeit des Publikums, sowie die Einseitigkeit oder Voreingenommenheit von Dirigenten, ausübenden Künstlern und Konzertvereinen ihnen bereiten.

Diese Hindernisse zu besiegen, fällt dem einzelnen Tonkünstler in der Regel äusserst schwer, ja, in den meisten Fällen wird es zur Unmöglichkeit. Wohl aber läge es in der Macht eines starken Allgemeinen Deutschen Musikvereins und würde zu dessen schönsten Aufgaben gehören.

Im Verlauf der letzten vier Jahre hat die Mitgliederzahl des Vereins erfreulicherweise eine sehr erhebliche Steigerung erfahren, indess bleibt eine weitere Zunahme dringend zu wünschen, soll der Verein sein redliches Streben nach Lösung hochgestellter Aufgaben mit Erfolg gekrönt sehen, und es ergeht daher an alle Mitglieder, sowie an alle Freunde der von dem Verein verfolgten Ziele die Bitte, für seine Ausbreitung nach Kräften wirken zu wollen.

Der Verein zählt schon jetzt bedeutende Musiker aller Richtungen in seinen Reihen; viele Künstler aber bedürfen einer äusseren Anregung, um den vielleicht längst gefassten Entschluss, einer grösseren Vereinigung sich

anzuschliessen, zur Ausführung zu bringen, und so geben wir uns der freudigen Hoffnung hin, dass fernerhin recht viele Kunstgenossen und Kunstfreunde ihren Beitritt bewirken werden. Ungeachtet der oben nachgewiesenen Vortheile, die schon bei dem Besuch auch nur einer Tonkünstler-Versammlung den geringen Beitrag als lohnend erscheinen lassen, möchten wir doch darauf hinzuweisen uns gestatten, dass man nicht den Allgemeinen Deutschen Musikverein als ein geschäftliches Institut betrachte, welches die Pflicht habe, für seine komponirenden Mitglieder agentenmässig Reklame und Kolportage zu betreiben. Bei der überreichen, nur allzusehr in die Breite gehenden Produktion wird eine strenge Selbstprüfung Angesichts der dem geschäftsführenden Ausschuss einzureichenden Werke dem gesunden künstlerischen Fortschritt nur zum Heil gereichen. Neben dem Zutritt schaffender und reproducirender Tonkünstler ist in hohem Grade die Mitgliedschaft solcher Musikfreunde wünschenswerth, welche nur den Anspruch erheben, ein idealen Zwecken geweihtes Institut zu fördern und dessen materielle Grundlagen zu befestigen, wogegen sie als Zuhörer bei den Aufführungen des Allgemeinen Deutschen Musikvereins stets willkommen sein werden. Nicht wolle man auf einen Verein warten, dessen Einrichtung, Zusammensetzung und Wirksamkeit **nach allen Seiten hin vollkommen** befriedigt, einen solchen Verein gibt es nicht, wird und kann es nie geben, zumal nicht auf Kunstgebieten. Der Allgemeine Deutsche Musikverein — man darf es wohl aussprechen — hat sich nach Massgabe seiner Kräfte bewährt und wird sicher noch weit bedeutendere Resultate aufweisen, wenn entschlossener Zutritt von allen Seiten ihn befähigt, seine Mitglieder statt nach Hunderten nach Tausenden zu zählen. Dann aber wird er als ein aus eigener Kraft edelstrebender Musiker und Musikfreunde gegen die Verflachung der öffentlichen Kunstpflege, vornehmlich aber gegen die Schicksals-unbilden, unter denen so viele wackere Kunstgenossen zu leiden haben, sowie gegen die zu mehr oder weniger lauten Klagen Anlass gebenden unberechtigten Eingriffe von Geschäftsleuten in die wirthschaftlichen Interessen schaffender und ausübender Künstler aufgerichtetes Bollwerk anzusehen sein!

Aufruf

zu Beiträgen für das Liszt-Museum zu Weimar.

Alle Schüler, Freunde und Verehrer des Meisters Franz Liszt rufen wir dazu auf, dem in Weimar durch eine hochherzige Stiftung der Frau Fürstin Hohenlohe in Wien begründeten Liszt-Museum ihr Interesse zuwenden zu wollen. Das Liszt-Museum ist von Seiner königlichen Hoheit dem verwitigten Grossherzog Carl Alexander von Sachsen-Weimar in der ehemaligen Wohnung des Meisters Franz Liszt, in der Hofgärtnerei zu Weimar, untergebracht worden; Custos desselben ist gegenwärtig Herr Geheimer Hofrath Dr. Müller-Hartung. Das Museum untersteht der Oberaufsicht der Liszt-Stiftung, welche der Allgemeine Deutsche Musikverein verwaltet.

Wir weisen Diejenigen, die Auskunft, Belehrung und Anschauung von Liszt's handschriftlichen und gedruckten Werken, seinem Briefwechsel und seinen Lebenserinnerungen haben wollen, auf den Besuch des Liszt-Museums hin; zugleich aber ersuchen wir Alle, die ihm im Leben nahe gestanden haben oder die sonst sein Schaffen zu würdigen wissen, ihrerseits dazu beizutragen, dass das Liszt-Museum mit der Zeit ein vollständiges Bild des Lebens und Schaffens Franz Liszt's darbiete. Wir bitten deshalb, Handschriften von Kompositionen und Schriften, Entwürfe und Skizzen dem Liszt-Museum zugänglich zu machen, insbesondere auch im Hinblick darauf, dass die Bestände des Liszt-Museums mit der Zeit als eine möglichst vollständige Unterlage für eine kritische Ausgabe seiner Werke zu dienen vermögen. Ferner sind dem Liszt-Museum Briefe Liszt's, insbesondere Briefbücher, wie er sie in langen Zeiten seines Lebens geführt hat, und Abschriften von solchen Briefen, die der Besitzer im Original zu behalten wünscht, willkommen, des Weiteren Bilder aus seiner Jugendzeit, von seinen Eltern und aus dem Kreise der nächsten Verwandten, sowie Erinnerungsgegenstände aller Art, die die Zeit Franz Liszt's und sein Wirken in derselben veranschaulichen.

Diese Bitte ergeht namentlich an Diejenigen, die in der Zeit, ehe die Sammlung seines handschriftlichen Nachlasses begonnen wurde, von Personen, denen diese Handschriften auf die eine oder andere Weise zugänglich waren, solche erworben haben. Im Allgemeinen wird auf freie Gaben der Verehrer Franz Liszt's zu rechnen sein, doch ist der Allgemeine Deutsche Musikverein auch bereit, in solchen Fällen, wo früher durch Verschleuderung seitens Dritter Handschriften und dergleichen meist gegen bescheidene Beträge verstreut worden sind, den Aufwand, wo es angemessen erscheint, aus seinen Mitteln zu vergüten. So hoffen wir, dass das Liszt-Museum durch Schenkungen und ergänzende Erwerbungen mehr und mehr neben dem in seiner unmittelbaren Nähe im grossherzogl. Park zu Weimar errichteten Denkmal des Meisters zu einem andern Denkmal sich ausgestalten werde, das in einer möglichst vollständigen Sammlung seiner Werke, seiner Handschriften und anderer persönlichen Erinnerungsgegenstände das Schaffen, Wirken und Leben dieser grossen und liebenswürdigen Persönlichkeit widerspiegelt.

Ein ausserordentlich reicher Zuwachs ist dem Liszt-Museum bereits jetzt in Aussicht gestellt worden. Die bekannte Liszt-Biographin, Fräulein Lina Ramann in München, hat dem geschäftsführenden Ausschuss die Mittheilung gemacht, dass sie durch letztwillige Verfügung ihre Liszt-bibliothek dem Liszt-Museum zu Weimar zugewiesen habe. Diese Bibliothek umfasst sowohl sämtliche Werke Liszt's, die in dem vom Meister selbst im Jahre 1876 verfassten Verzeichniss seiner Schöpfungen aufgeführt worden sind, als auch die nach dieser Zeit bis zu Liszt's Tode

erschienenen. Indem wir der grossherzigen Stifterin dieses bedeutenden Geschenkes auch an dieser Stelle unsern wärmsten Dank namens des Allgemeinen Deutschen Musikvereins und der von ihm verwalteten Liszt-Stiftung wiederholen, geben wir der Hoffnung Ausdruck, dass es ihr noch lange beschieden sein möge, sich selbst des werthvollen Besitzes zu erfreuen.

Beethoven-Stiftung.

Die 1871 in's Leben getretene Beethoven-Stiftung hat bisher an Beethoven's Geburtstag **Ehrengaben** vertheilt an Dr. **Robert Franz**, den „Liederkomponisten“; an denselben Tonkünstler als Bearbeiter und Herausgeber Bach'scher, Händel'scher und anderer älterer Kompositionen; an die Wittwe **Carls van Beethoven** in Wien; an den Prof. Dr. **Wilh. Rust**, den hochverdienten Herausgeber der meisten Bände der deutschen Bach-Gesellschaft; an Professor Dr. **Ludwig Nohl** in Heidelberg, den Beethoven-Biographen; an Professor **Albert Becker** in Berlin, den Komponisten der „B-moll-Messe“; an Professor Dr. **Carl Riedel**, als Vorstand des Riedel-Vereins für muster-gültige Aufführungen der Beethoven'schen Missa solennis; an Prof. **Felix Bräseke** in Dresden in Anerkennung seines musikalischen Schaffens; an Dr. **Richard Pohl** in Baden-Baden als Verfasser des Buches „Die Höhenzüge der musikalischen Entwicklung“; an Prof. **Heinrich Porges** in München in Anerkennung seiner künstlerischen Verdienste, namentlich der hervorragenden Aufführungen des von ihm geleiteten grossen Chorgesangsvereins.

Mansouroff-Stiftung.

Die 1890 begründete **Mansouroff-Stiftung** beruht auf einem Vermächtniss der im Jahre 1889 zu Genf verstorbenen Ehrendame Ihrer Majestät der Kaiserin von Russland, Fräulein **von Mansouroff**, die den Ertrag ihrer dem Allgemeinen Deutschen Musikverein hinterlassenen Diamanten zur Bildung eines Kapitals (zur Zeit 26 000 Mk.) bestimmt hatte, das vom geschäftsführenden Ausschuss des Allgemeinen Deutschen Musikvereins zu verwalten ist und dessen Zinsen zum Besten hilfsbedürftiger Wittwen und Waisen von verstorbenen Vereinsmitgliedern nach Ermessen des geschäftsführenden Ausschusses zu verwenden sind. Gaben erhielten: Fräulein **Marg. Blassmann** in Dresden, Frau Wittwe **Rudolph Niemann** in Leipzig und Fräulein **Laura Müller** in Salzgünz.

Liszt-Stiftung.

Die **Franz Liszt-Stiftung** beruht auf einer hochherzigen und zur ehrenden Erinnerung an den verstorbenen Meister erfolgten Schenkung einer Summe von 70 000 Mk. an den Allgemeinen Deutschen Musikverein durch Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin Marie Hohenlohe-Schillingsfürst. Das eiserne Stammkapital, das bereits durch eine Reihe weiterer Schenkungen und Widmungen, Reinerträge von Musikaufführungen u. s. w. vermehrt worden ist, soll die Stiftung für alle Zeiten sichern. Die Franz Liszt-Stiftung soll anerkannte, verdienstvolle Komponisten und hervorragende Klaviervirtuosen durch Gewährung von Ehrengaben und Pensionen fördern, junge Komponisten und Klaviervirtuosen von hervorragender und eigenartiger Begabung durch Verleihung von Stipendien, Besuch der Bayreuther Wagner-

Aufführungen u. s. w. in ihrer Ausbildung unterstützen, Fest- und Konzertaufführungen Liszt'scher Tondichtungen ermöglichen. Die Verwaltung des Stiftungsvermögens, die Geschäftsführung, die Ausführung der Beschlüsse des Kuratoriums, die Vertretung der Liszt-Stiftung nach aussen steht dem **Geschäftsführenden Ausschuss des Allgemeinen Deutschen Musikvereins**, die Oberaufsicht und Beschlussfassung über Anträge dieses Ausschusses einem besonderen **Kuratorium** zu, dessen Versammlungen in der ehemaligen, als Museum eingerichteten Wohnung Franz Liszt's in Weimar stattfinden, und das aus je zwei von dem hohen Protektor berufenen und in Weimar wohnhaften Mitgliedern, zwei Mitgliedern des geschäftsführenden Ausschusses des Allgemeinen Deutschen Musikvereins, zwei in Oesterreich-Ungarn wohnenden, von der Stifterin, Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin Marie Hohenlohe, ernannten Mitgliedern besteht. Die Verleihungen der Verwilligungen erfolgen endgültig durch den hohen Protektor der Stiftung wie des Allgemeinen Deutschen Musikvereins: S. K. Hoheit den Grossherzog von Sachsen. Ehrengaben sind bis jetzt verliehen worden an Herrn **Adolf Blassmann** in Dresden als einen der ältesten Anhänger und Vertreter Liszt'scher Musik; an Herrn **Otto Urbach**, Zögling der Grossherzoglichen Musikschule in Weimar in Betracht seiner Begabung und seines Fleisses behufs höherer Ausbildung im Klavierspiel; Herrn **Hugo Afferni** in Leipzig; Herrn Dr. **Robert Franz** in Halle (als jährliche Ehrengabe); Herrn **Anton Förster** in Leipzig, Schüler des Herrn Prof. Krause, zur weiteren Fortbildung im Klavierspiel; Herrn Komponisten **Franz Kerten** in Berlin; Herrn Universitätsmusikdirektor **Reubke** in Halle a. S.; Fräulein **Elisabeth Reynolds** in Leipzig; Herrn Staatsrath **C. M. Glasenapp** in Riga; Herrn Hofrath Professor **Felix Draeseke** in Dresden aus Anlass der Vollendung seines Oratoriums „Christus“; an den **Riedel-Verein** zu Leipzig für wiederholte Aufführung des Liszt'schen Oratoriums „Christus“, an den Königl. Musikdirektor Herrn **Heinrich Porges** in München in Anbetracht seiner Verdienste um die Aufführung Liszt'scher Werke; und an die Pianisten Herrn **Marcus Hamburger** in Wien, Fräulein **Mariannina L'Hullier** in Dresden, Herrn **Ernst Lochbrunner** in Leipzig, **Paula Szalit** und **Alfred Höhn**, behufs weiterer künstlerischer Ausbildung.

Custos des Liszt-Museums in Weimar ist z. Z. Herr Geheimer Hofrath Prof. **Müller-Hartung** in Weimar.

Hermann-Stiftung.

Die Hermann-Stiftung besteht in einem Legate von 750 Mk. des am 5. November 1892 in Annaberg i. S. gestorbenen Organisten emer. Nie. Hermann. Die Zinsen dieser Stiftung sind zur Unterstützung eines „besonders begabten, armen, braven deutschen Musikbessenen des Leipziger Konservatoriums am Todestage des Stifters in seinem Namen zu verleihen“.

Tonkünstler-Versammlung zu Krefeld.

I. Konzert

Sonnabend, den 7. Juni, Abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr,
in der Stadthalle.

Programm:

1. Max Schillings: „Meergruss“, sinfon. Fantasie, comp. 1895.
Unter Leitung des Komponisten.
2. Felix vom Rath: Klavierkonzert in B-moll mit Orchester.
Solo: Herr Conrad Ansorge.
3. Waldemar von Baussnern: Zwei Gesänge für Sopran mit Orchester.
Unter Leitung des Komponisten.
a) „Meeresstille“.
b) „Vision“.
Solo: Fräulein Helene Berard.
4. Leo Blech: „Waldwanderung“, Tondichtung für Orchester.
Unter Leitung des Komponisten.

Pause.

5. Herm. Bischoff: „Pan“, ein Idyll für grosses Orchester.
Unter Leitung des Komponisten.
(Erläuterung Seite 23).
6. Hans Pfitzner: „Herr Oluf“, Ballade für Bariton und Orchester.
Unter Leitung des Komponisten.
Solo: Herr Josef Loritz.
7. Hans Sommer: Dramatisches Fragment aus der Oper:
„Rübezahl“.
Soli: { Sopran: Fräulein Helene Berard.
Tenor: Herr Rob. Schirmer.
8. Eug. d'Albert: Ouverture z. d. Oper: „Der Improvisator“
(Carnevalstreiben in Italien).

Konzertflügel: Bechstein.

Text der Gesänge.

Gesänge für eine Singstimme u. Orchester von Waldemar v. Baussnern.

Meeresstille.

Nicolaus Lenau.

Sturm mit seinen Donnerschlägen
Kann mir nicht wie du
So das tiefste Herz bewegen,
Tiefe Meeresruh!

Du allein nur konntest lehren
Uns den schönen Wahn
Seliger Musik der Sphären,
Stillen Ocean!

Nächtlich Meer, nun ist dein Schweigen
So tief ungestört,
Dass die Seele wohl ihr eigen
Träumen klingen hört!

Dass, im Schutz geschlossnen Mundes
Doch mein Herz erschrickt,
Das Geheimniss heil'gen Bundes
Fester an sich drückt.

Vision.

Anna Ritter.

Welche Fülle der Gesichte
Dringt verwirrend auf mich ein . . .
Tiefen, die ich scheu gemieden,
Ueberloht ein lichter Schein,
Von den Höhen klingen Stimmen,
Wundersam und doch vertraut,
Und Gestalten nahen grüssend,
Die mein Auge nie geschaut.

Blumen geben ihrer Kelche
Zärtliches Geheimniss preis,
Aus der Sterne stillen Augen
Schlagen Flammen, gross und heiss.
Alles lebt! Die Steine reden,
Aus der Erde Mutterschooss
Ringend sich geheime Quellen
Rauschend, segenspendend, los.

Was in Zweifeln schien verloren,
Findet heim zur tiefen Ruh,
Was verirrt auf dunklen Wegen,
Wandert froh der Heimath zu,
Wunden, die der Hass geschlagen,
Heilt der Liebe sanfte Hand,
Was getrennt war, ist verbunden
Durch ein leuchtend Friedensband.

In den Abgrund der Verzweiflung,
In des Aberglaubens Nacht,
Hat die Sonne der Erkenntniss
Ihren klaren Glanz gebracht.
Aufgelöst zu reiner Wirkung,
Schwebt in heil'ger Melodie,
Jubelnd um den Thron der Gottheit
Nun der Schöpfung Harmonie.

„Pan“.

Ein Idyll für Orchester von Hermann Bischoff.

Ich lag am Rande einer Waldwiese. Rings um mich das
feierliche Schweigen der Mittagsstunde. Es war, als redeten
Bäume und Gräser zu mir von alten, längst vergangenen Zeiten,
und mein Herz erzitterte vor schmerzlicher Wehmuth, während ich
ihrem Raunen lauschte.

Und siehe, wie herbeigezogen von meiner Sehnsucht, eilen
liebliche weisse Gestalten aus dem gegenüberliegenden Walde und
gaukeln in anmuthigem Tanze über die Wiese. Andere folgen ihnen
mit leidenschaftlichen Geberden. Sie verschlingen sich in einem
Reigen, und der Wald tönt von ihrem Rufen und Singen wieder.
Aus dem Walde tritt eine hohe Frauengestalt, auf die alle, mit
Schleiern und Kränzen winkend, zulaufen. O, mein Herz erkennt
dich, Artemis, die einsam Wandelnde, der Nymphen Meisterin.

Fern im Walde hört man rauhe und wilde Töne, vor denen
die Nymphen wie aufgeschreckte Vögel fliehen. Eine Schaar Faune
und Satyrn brechen aus dem Dickicht und rasen mit grotesken
Sprüngen über die Wiese. Doch jäh stockt ihr Fuss, als plötzlich
aus dem unfern gelegenen Kloster der Gesang der Mönche und
leises Glockengeläute vom Winde herangezogen wird. Diese Töne
bannen die holden Götter wieder in das tiefste Dunkel der Wälder.
Bald liegt die Wiese wieder einsam im Sonnenglanze und meine
heisse Sehnsucht vermag es nicht mehr die Entschwundenen herbei
zu rufen.
(Nach Turgenjeff.)

Herr Oluf.

Herder.

Ballade für Bariton und Orchester von Hans Pfitzner.

Herr Oluf reitet spät und weit
Zu bieten auf seine Hochzeitsleut'.

Da tanzten die Elfen auf grünem Land
Erkönigs Tochter reicht ihm die Hand.

„Willkommen Herr Oluf, komm' tanze mit mir,
Zwei güldene Sporen schenke ich dir!“

„Ich darf nicht tanzen, nicht tanzen ich mag,
„Frühmorgen ist mein Hochzeittag!“

„Willkommen, Herr Oluf, komm' tanze mit mir,
Ein Hemd von Seide schenke ich dir,

Ein Hemd von Seide, so weiss und fein
Meine Mutter bleicht's mit Mondenschein!“

„Ich darf nicht tanzen, nicht tanzen ich mag,
„Frühmorgen ist mein Hochzeitstag!“

„Tritt näher, Herr Oluf, komm' tanze mit mir,
Einen Haufen Goldes schenke ich dir!“

„Einen Haufen Goldes nähme ich wohl,
„Doch tanzen ich nicht darf, noch soll!“

„Und willst du, Herr Oluf, nicht tanzen mit mir,
„Soll Seuch' und Krankheit folgen dir!“

Sie thät ihm geben einen Schlag auf's Herz,
Sein Lebtag fühlt er nicht solchen Schmerz!

Sie thät ihm heben auf sein Pferd:
„Reit heim nun zu deinem Fräulein werth!“

Und als er kam vor Hauses Thür
Seine Mutter zitternd stand dafür.

„Sag' an, mein Sohn, und sag' mir gleich
Warum du bist so blass und bleich?“

„Und sollt' ich nicht sein blass und bleich,
Ich traf in Erlenkönigs Reich!“

„Sag' an, mein Sohn, so lieb und traut
Was soll ich sagen deiner Braut?“

„Sag' ihr, ich ritt in den Wald zur Stund
„Zu proben allda mein' Pferd' und Hund.“

Frühmorgens, als der Tag kaum war,
Da naht die Braut mit der Hochzeitschaar.

Sie schenkten Met, sie schenkten Wein.
„Wo ist Herr Oluf, der Bräutigam mein?“

„Herr Oluf ritt in den Wald zur Stund'
Zu proben allda sein' Pferd' und Hund.“

Die Braut hob auf den Scharlach roth —
Da lag Herr Oluf, und war todt.

Dram. Fragment a. d. Oper „Rübezahl“.

Dichtung von Eberhard König.

Musik von Hans Sommer.

(Wido, ein junger Künstler, hat sich soeben mit andern Bürgern gegen Buko, den tyrannischen Vogt der Stadt Neisse, verschworen. Die Stimmung des allein Zurückbleibenden wird weich beim Schein des Abendroths und den Klängen des Avemaria-Läutens. Er nimmt das Barett ab und betet. In der Thür der offenen Werkstatt zeigt sich die Geliebte: Gertrud, die Pflgetochter Buko's).

Gertrud: Amen!

Wido: Gertrud!
An dich dachte mein Herz!
Ueber den Aufruhr in dieser Brust
wandelt ein lichtetes, siegendes Lied:
Gertrud ist mein!

(Gertrud senkt traurig das Haupt, beide Arme schlaff herabhängend. Er tritt näher.)

Wido: Gertrud . . . ?!

Gertrud: Und die Männer, Wido,
die von dir gingen
mit schleichenden Sohlen —
wie Verrath und Verschwörung?

Wido: Du sagst es.

Gertrud: Wido!
Die Führer des Haufens,
mit brennender Stirn,
flackerndem Blick,
auf den Lippen die gleichen Worte,
daran sich der Pöbel berauscht —
bist du es noch?

Wido: Gertrud, halt ein!

Gertrud: Wido, die Worte, die alle schrei'n,
auf deiner Lippe! wird dir nicht bang?

Wido: Schweig, Mädchen! — —
Uns're süsse Liebe,
auf einer Brücke ist sie aufgebaut!
Weh, untergrab nicht die tragenden Pfeiler!
Du kennst des Mannes Pflicht und Ehre nicht!

Gertrud (trabbelnd): Worte, schöne Worte!
Andern stehn sie wohl an!

(auf seine Arbeitsstätte weisend)

dort ist dein Platz,
hier ist dein Sieg,
dort deine Ehre und Herrlichkeit!
dort ist mein Lieben
dir Segen und Leben!

Wido: Dein ist die Einsamkeit
und ihre Fülle,
fernab von Neid und Streit
Betrachtens Stille!

Wido: Du liebst, den wir hassen!

Gertrud: Mir graut vor ihm:
und kämpfen sie für ihre Freiheit,
sieh, Wido, aus wahrer Seele
bet' ich für sie!
Doch, wenn vor seinem Richter
Einst seine Sünden zeugen,
so sprech', als lichter Anwalt,
was er gethan für mich!
Ein treuer Vater war er mir,
der heimathlosen Waise —
Nenn's Wunder aller Wunder:
Dies grimme Herz hat endlos
Liebe geströmt auf mich.

Wido (der die Achseln zuckt und sie an sich zieht):

Gertrud, Gertrud,
ich lasse dich nicht!
Ueber den Aufruhr in dieser Brust
wandelt ein liches, siegendes Lied:
Gertrud ist mein!

Gertrud (mit furchtbarer Ueberwindung):

Wido, leb' wohl.

Wido: Ich will nicht! ich kann nicht!

Gertrud: Weh mir! kann ich denn scheiden?

Muss es und muss es gleich sein,
schreibt meine Seele doch nein! —
Gott helf uns beiden!

Wido (ausbrechend): „Muss es?“

Was ich mit glühendem Wunsche umfasse,
Sterbends bereit, eh' denn ich's lasse —
muss ich das nicht?
Muss ich das nicht, was ich heilig will?

Gertrud: O still, o still!

Dass du dich der Welt verkettet,
Hat all mein Hoffen zu Grab gebettet —
Nur stille! nur stille!
Es war ja dein Wille!

Wido: Wohl, die Entsagung ist auch ein Bett!
Wer nur die schläfrige Seele hätt

(fasst ihr Gesicht mit beiden Händen.)

O du! o du!
Sehnt dich's so bald nach feiger Ruh? —
So lang hier diese Pulse glühend schlagen,
ich kann nicht entsagen! —
Wenn flammenzerfressen die Balken stürzen
vom Haus des Tyrannen,
auf diesen Armen aus Trümmern und Graus
trag' ich mein Glück mir heraus,
und mit dir von dannen!

Gertrud (niederstürzend): O Wido, Wido!

Auf meinen Knien fleh' ich
noch einmal, höre mich —
Die Welt geht ihren tollen Gang
auch ohne dich!
Geh' du den deinen!

Wido: Es ist der meine, den alle gehn!
Lern' einen Mann und sein Thun verstehn!

Gertrud: So sind wir zu Ende.

Wido, leb' wohl! (schnell hinaus.)

Wido (entsetzt): Gertrud! Es ist nicht wahr!

(er bricht am Thore zusammen.)

Vater und Mutter sah ich verenden —
zum zweiten Male steh' ich mit leeren Händen.
(sich straff emporreissend.) Nein, dreimal nein! —
Sei du nur Zeuge, flammendes Abendroth:
Wollen und Wünschen sind noch nicht todt!
Sinke nicht, Seele, zu duldender Stille,
trink aus dem Licht dort Urkraftfülle!
Mannesbegehren ist zaubergewaltig,
Wie ein gebietrisches Sollen
zwingt heiliges Wollen
dunkle Gewalten heran.

Nun hinauf zu den Bergen,
Zu werben die Streiter;
du, eisgrauer Berggeist,
Sei mir Geleiter! (stutzt.)

Der Berggeist!! —
Welch lichter Strahl
mit einem Mal
Durchzuckt mir Seele und Sinn?!

(traumhaft) Uralte Lieder mein Haupt umrauschen
mit seltsam süsser, schauriger Kunde,
als thät ich kindlich der Mutter lauschen
zu märchenheimlicher Abendstunde! —
Die Mutter — sie nennt' mich ein Sonntagskind —
und der Alte — ich fühl's — ist mir hold gesinnt!

Ich glaub' so gern, dass Er es war,
der droben meinen Fuss bewacht
in Wetterunbill, Wolkennacht,
in pfadloser Wildniss Gefahr.
Ich glaub' so gern, dass Er es war,
der Herz und Auge mir erschloss:
dass ich ermäss, wie heilig gross
sein stilles Reich, wie wunderbar!

O lebst und webst du, so sieh' mich an:
was alles ich duld' um den Einen Mann!
Es zerzt an mir der Ehre Gebot,
es klagt um mich der Liebe Noth —
Hilf! so du es je gethan! —
Hoher, Hehrer, steige zu Thal!
Berggeist, gestrenger Richter,
wuchernden Frevels Vernichter —
Rübezahl!



Tonkünstler-Versammlung zu Krefeld.

II. Konzert

Sonntag, den 8. Juni, Vormittags 11¹/₂ Uhr,
in der Königsburg.

Lieder-Matinée.

Programm:

1. Max Reger:

- a) „Waldseligkeit“.
- b) „Der Narr“.

Franz Mikorey:

- a) „Die Luft so still“.
- b) „Landschaft“.
- c) „Genesung“.

Herr Josef Loritz (Bariton).

Am Klavier: Herr F. Mikorey.

2. Conrad Ansorge:

- a) „Weidenwald“ (op. 16).
- b) „Stimme des Abends“ (op. 15 No. 1).
- c) II. Gesang a. d. Cyklus: „Waller im Schnee“ (op. 14).

Frl. Marta Sandal (Sopran).

Am Klavier: Der Komponist.

3. Eug. Lindner:

- a) } Stimmungen aus Friedrich Nietzsche.
- b) } (49. Gesang.)

Alfred Lorenz:

- a) „Abendlied“.
- b) „Glaube nur!“

Fel. Weingartner:

- a) „Wie glänzt der helle Mond“.
- b) „Irrlichter“.

Frau Louise Geller-Wolter (Alt).

Am Klavier: Herr Rob. Laugs.

4. Otto Naumann:

- a) „Zuversicht“.
- b) „Das Nest“.

Gust. Brecher:

- a) „Das Liebesschloss“.
- b) „Der Arbeitsmann“.

Herr Robert Schirmer (Tenor).

Am Klavier: Herr Rob. Laugs.

5. Hugo Wolf:

- a) „Und willst du deinen Liebsten sterben sehen“.
- b) „Wir haben beide lange Zeit geschwiegen“.
- c) „Ihr jungen Leute, die ihr zieht in's Feld“.

Frl. Marg. Bletzer (Mezzosopran).

Am Klavier: Herr Rob. Laugs.

6. Kurt Schindler:

- a) „Künstler's Abendlied“.
- b) „Abendständchen“.
- c) „Frühes Liedchen“.

Frl. Marta Sandal (Sopran).

Am Klavier: Der Komponist.

7. Ferdinand Pfohl: Zwei Thurnballaden (No. III und IV).

Herr Josef Loritz (Bariton).

Am Klavier: Herr F. Mikorey.

Konzertflügel: Steinweg Nachf., Braunschweig.

Text der Gesänge.

Waldseligkeit.

R. Dehmel.

Der Wald beginnt zu rauschen,
Den Bäumen naht die Nacht;
Als ob sie selig lauschten,
Berühren sie sich sacht.

Und unter ihren Zweigen
Da bin ich ganz allein,
Da bin ich ganz mein eigen:
Ganz nur dein.

Der Narr.

L. Jacobowski.

Keinen Vater, der das Kinn mir hebt,
Keine Mutter, die das Haar mir streichelt,
Keinen Freund, der mir am Herzen lebt,
Keine Frau, die mir den Blick umschmeichelt!

Dennoch schicke ich mein Lachen aus
Und mit Lächeln wird es aufgenommen —
Alle Thüren springen selbst heraus,
Denn der Narr ist angekommen.

Aber wenn sich dann der Schwarm verlor,
Heb' ich meine Arme auf in Stöhnen;
Was ich Nachts mir in die Kissen schwor,
Ist ein Hass, herangeschwemmt in Thränen!

Die Luft so still.

Wolfg. Müller.

Die Luft so still und der Wald so stumm
An dieser bewachsenen Halde,
Ein grüngewölbtes Laubdach ringsum,
Unten im Wiesenthal am Walde.

Wildblühende Blumen spriessen umher,
Rings fließen süsse Düfte.
Ohne Rauschen raget der Bäume Meer
Hoch in die sonnigen Lüfte.

Nur Amselschlag, einsam und weit,
Und Falkenschrei aus der Höhe,
Und nichts Lebendiges weit und breit,
Als im Waldthal grasende Rehe.

Natur, in dein Leben still und kühl,
Liege ich selig versunken;
Ein süßes Kindermärchengefühl
Macht mir die Sinne trunken.

Landschaft.

J. O. Jacobsen.

Wir müssen, Geliebteste, leise
Hinschweben, ich und du.
Es schläft eine Sangesweise
In Waldes nächtlicher Ruh'.

Verstummt sind Winde und Wellen
Und aller Singvögelein Mund.
Schweigend rinnen die Quellen
Blank über moosigen Grund.

Des Mondlichts stiller Reigen
Durchspielt das Buchengeheg,
Es schlummert in süßem Schweigen
Ein silberner Streifen am Weg.

Die Wolken selber droben
Schweben auf Flügeln breit
Und schau'n vom Glanz umwoben
In diese Waldeseinsamkeit.

Wie Wind und Wellen leise
Hinschweben wir, ich und du.
Es schläft eine Sangesweise
In Waldes nächtlicher Ruh'.

Genesung.

Hugo Salus.

Diese Nacht nach manchem Leidenstag
Fühl' ich mich so wohl und so genesen,
Dass ich glücklich gar nicht schlafen mag.

Dort beim friedlich milden Kerzenlicht
Sah ich still die Pflegeschwester lesen:
Grüss dich Gott, du liebes Angesicht!

Wie sie liest mit hochgezog'nen Brau'n,
Still, ganz still, will ich so liegen bleiben
Und nur immerfort hintüberschau'n.

Schon belebt sich mir der Kerzenschein:
Bald will ich dir hundert Bücher schreiben,
Nur für dich! sollst meine Heldin sein.

Weidenwald.

Umdichtung von Stephan George nach Dante Gabriel Rossetti.

Ich sass mit Amor an des Baches Hang;
Wir neigten uns zum Wasser, er und ich,
Er sprach kein Wort und blickte nicht auf mich.
Er rührte nur die Laute, wo erklang
Ein tiefes Ding, das ihn zu reden zwang.
Nur trafen unser beider Augen sich
In nied'rer Welle. Deren Rauschen glich
Der theuren Stimme, und ich weinte bang.
Ich weinte — — und sein Aug' ward ihrem gleich;
Mit seines Fusses, seiner Flügel Streich
Wischt er den Thau, durch den das Herz mir schwoll.
Dann wurden dunkle Kreise wallend Haar,
Als ich mich bückte, bot den Mund sie dar,
Und volles Küssen mir zur Lippe quoll,
Und Amor sang. Es war ein Sang, halblaut
Umstrickt von Dingen, die entwirrbar kaum;
So wimmern Seelen öd' im Todesraum
Wenn immer noch der neue Tag nicht graut.
Dann hab' ich eine dumpfe Schaar geschaut
Von Wesen abseits — eins an jedem Baum.
Sie alle, sie und ich, in trübem Traum,
Die Schatten uns'rer Tage ohne Laut.
Sie sah'n uns an, gewiss, gekannt zu sein.
Und wehe Seelen waren drunten, wo
Der unversöhnlich enge Kuss entfloß.
In Eigenmitleid alle brechend schrei'n:
Ach einmal — einmal — einmal nur allein!
Und Amor sang noch, und sein Sang klang so:
Ihr All', die ihr im Weidenwalde schweift,
Und schweift mit hohlem weissen Antlitz sacht,
Nach welchem einsam tiefen Fall geschleift,
In welcher langen, lebenslangen Nacht,
Eh' wieder ihr, die ohne Macht ihr streift
Nach letzter Hoffnung . . . die ihr ohne Macht
Nach eurer unvergessenen Speise greift — —
Eh' euch, eh' wiederum das Licht euch lacht!
Ach bitt're Ränfte in dem Weidenwald,
Mit Giftblatt bleich, mit Blutkraut brennend roth!
Ach, wenn ein solcher Pfühl im Leiden bald
Die Seele betten würde, bis sie todt . . .
Eh'r allzeit sie vergessen, als dies Ding,
Ihr werde Ruh' in jener Weiden Ring.
So klang's, und wie sich Ros' um Rose müht,
Eng zu verwachsen in des Windes Qual,
Und so zu bleiben, bis im späten Strahl
Die Blätter fallen, wo der Herzfleck glüht . . .
So war der Kuss, als der Sang starb, versprüht,
Sie sank ertränkt hinab und war so fahl,
Fahl wie ihr Auge. — — Ob mir je einmal,

Ob's Amor weiss, ein Wiedersehen blüht?
Ich weiss nur das: Ich beugte mich und trank
In tiefem Zug das Wasser, wo sie sank,
Und ihre Hauche, Thränen, all' ihr Sein.
Ich weiss: Im Beugen fühl' ich Amors Haar
An meinem Halse mitleidvoll, es war
Sein und mein Haar in seinem Heiligenschein.

Stimme des Abends.

Richard Dehmel.

Die Flur will ruh'n;
In Halmen, Zweigen
Ein leises Neigen.
Dir ist, als hörst du
Die Nebel steigen,
Du horchst — und nun:
Dir wird, als störst du
Mit deinen Schuh'n
Ihr Schweigen.

II. Gesang aus dem Cyklus: „Waller im Schnee“.

Stephan George.

Mir ist, als ob ein Blick im Dunkel glimme,
So beherd wähltest du mich zum Begleite,
Dass ich die schwere Wand'rung benedeite,
So rührte mich dein Schritt und deine Stimme.
Du priesest mir die Pracht der stillen Erde
In ihrem Silberlaub und kühlen Strahle,
Die frei der lauten Freude und Beschwerde:
Wir nannten sie die einsam keusche, fahle — —
Und wir bekannten ihren rauhen Mächten,
Dass in den reinen Lüften Töne hallten,
Dass sich die Himmel füllten mit Gestalten
So herrlich, wie in keinen Maiennächten.

Stimmungen aus Friedrich Nietzsche.

I.

Dies ist der Herbst,
Da bricht dir noch das Herz!
Flieg fort! flieg fort!
Was wird die Welt so welk, so welk,
Auf müd' gespannten Fäden spielt
Der Wind sein Lied.

II.

Rings nur Welle und Spiel.
Was je schwer war, sank
In blaue Vergessenheit.
Müßig steht um mein Kahn,
Sturm und Fahrt,
Wie verlernt er das!
Wunsch und Hoffen ertrank,
Glatt liegt Seele und Meer.

Abendlied.

Otto Julius Bierbaum.

Die Nacht ist nieder gegangen,
Die schwarzen Schleier hangen
Nun über Busch und Haus.
Leis' rauscht es in den Buchen,
Die letzten Winde suchen
Die vollsten Wipfel sich zum Neste aus.

Noch einmal leis' ein Wehen,
Dann bleibt der Athem stehen
Der müden, müden Welt.
Nur noch ein zages Leben
Fühl' durch die Nacht ich schweben,
Auf die der Friede seine Hände hält.

Glaube nur!

Otto Julius Bierbaum.

Wenn im Sommer der rothe Mohn
Wieder glüht im gelben Korn,
Wenn des Finken süßler Ton
Wieder lockt im Hagedorn,
Wenn es wieder weit und breit
Feierklar und feuchtstill ist
Dann erhellt sich uns die Zeit,
Die mit vollen Maassen misst,
Dann verebbt, was uns bedroht,
Dann verweht, was uns bedrückt
Ueber dem Schlangenkopf der Noth
Ist das Sonnenschwert gezückt.
Glaube nur! Es wird gescheh'n!
Wende nicht die Blick' zurück!
Wenn die Sonnenwinde weh'n,
Werden wir in Rosen geh'n,
Und die Sonne lacht uns Glück.

Wie glänzt der helle Mond.

Gottfr. Keller

Wie glänzt der helle Mond so kalt und fern,
Doch ferner schimmert meiner Schönheit Stern,
Wohl rauschet weit von mir des Meeres Strand,
Doch weiterhin liegt meiner Jugend Land.
Ohn' Rad und Deichsel gibt's ein Wägelein,
D'rin fahr' ich bald zum Paradies hinein.
Dort sitzt die Mutter Gottes auf dem Thron
Auf ihren Knien schläft ihr sel'ger Sohn.
Dort sitzt Gott Vater, der den heil'gen Geist
Aus seiner Hand mit Himmelskörnern speist.
In einem Silberschleier sitz ich dann
Und schaue meine weissen Finger an,
Sankt Petrus aber gönnt sich keine Ruh',
Hockt vor der Thür' und flickt die alten Schuh'.

Irrlichter.

Gottfr. Keller.

War ein heimathloser Wand'rer
Auf des Lebens dunkler Haide,
Suchte eine Liebesheimath,
Die mich von der Welt abscheide.
Und verirrt in düstern Gründen
Sah ich endlich in der Ferne,
Wie zwei Irrlicht schwebend, leuchtend
Deine beiden Augensterne.
Und vertrauend folgt' ich ihnen
Ruhlos über Feld und Hügel.
Und die Hoffnung lieh den Stab mir
Und die Sehnsucht gab mir Flügel.
Bald an klaren Silberströmen,
Bald im stillen Rosengarten,
Schienen mich die blauen Lichter
Liebeleuchtend zu erwarten.
Aber war ich an der Stelle
Müd' und durstig angekommen,
Waren auch die falschen Sterne
In den Rosen schon verklommen,
Bis sie wieder in der Weite,
In der Weite freundlich lachten
Und mich schmachttenden Gesellen
Wieder auf die Beine brachten.
Ueber blauer Fluth des Sees
Sprang ich in den leichten Nachen,
Schiffer meines schweren Wehes.
An dem Ufer stand ein Kirchlein
Das war mir ein gutes Zeichen,
Weil ich dort am Hochaltare

Sie noch hoffte zu erreichen.
Aber da war auch ein Kirchhof
Nach der alten schlimmen Sitte
Und da glänzen die zwei Lichter
Mild in stiller Gräber Mitte,
Haben noch mit süßen Strahlen
Scheidend noch mir zugewunken,
Sind darauf nach Irrlichtweise
In ein Blumengrab gesunken.

Zuversicht.

Eberhard König.

Die Linke um deinen jungen Leib,
Siegfunktend das Schwert in der Rechten,
Ein muthiger Mann, ein wonniges Weib,
Wir wollen das Glück schon erfechten!
Mein blühendes Segel wie eine Brust,
Die Schnuchtgedanken schwellen,
An Bord die Liebe, in eilender Lust,
Theil' Schifflein des Daseins Wellen.

Die Wellen sie leuchten im Sonnengold,
Sie spiegeln mir Wolken und Sterne,
Du kräftiger Sturmhauch, wie bin ich dir hold,
Du treibst mich in sonnige Ferne!
Komm, Sturm, und schwell' zu eroberndem Muth
Dem Schiffer den jungen Busen,
Mit der Wimpel Weh'n, mit dem Rauschen der Fluth
Zieht Grazien mit mir und Musen.

Wie die weite, die purpurne Ferne dort glüht,
Der Zukunft lichtwallende Schleier,
Wie des Meeres und der Welten Herrlichkeit blüht,
Num Seele, rege dich freier!
Ein muthiger Mann, ein wonniges Weib,
Wir wollen das Glück schon erfechten,
Die Linke um deinen jungen Leib,
Siegfunktend das Schwert in der Rechten.

Das Nest.

Paul Remer.

Heute in tiefem Busch versteckt
Hab' ich ein kleines Nest entdeckt,
Ausgepolstert mit Feder und Flaum
War wie ein heimlicher Liebestraum.
Still vor dem kleinen Neste
Stand ich voll Andacht, wie festgebannt,

Träumte von dir und ein frohes Lied
Ist mir in meiner Brust erblüht.
Komm, mein Kind, und neig' mir dein Ohr,
Sing' ich es leise, leise dir vor:
Ich weiss mir ein Mädchen lieb und gut,
Blondhaar drängt sich unter den Hut,
Hat zwei Augen kornblumenblau,
Die möchte ich wohl zu meiner Frau.
Dann baut' ich ein Nest so weich und warm,
Sie schmiegte sich zitternd in meinen Arm,
Pantöffelchen zwei und rosenroth,
Ach! wären der Freiheit seliger Tod.
Dann lebten wir wohl eine heimliche Zeit
In stiller tiefer Glückesamkeit,
Bis schliesslich der Storch, der Langebein,
Uns nicht mehr liesse länger allein.

Trala, trala, trala.

Plötzlich wurdest du dunkelroth,
Schluchztest in bitterer Liebesnoth,
Bargst dein Köpfchen an meiner Brust,
Musste dich trösten in Weh und Lust,
Und meines Liedes leichter Fluss
Fand sein Ende in heissem Kuss,
Heute in tiefem Busch versteckt
Hab' ich ein kleines Nest entdeckt.

Das Liebesschloss.

A. W. Heymel.

Der Gott der Liebesraserei
Der hat ein schönes Schloss;
Drin sind von Spiegeln Säle drei,
Komm, sei mein Tanzgenoss'!

Wir sitzen in dem ersten Saal
An einem gold'nen Tisch,
Drauf steht ein duftend Liebesmahl:
Wein, Früchte, Fleisch und Fisch.

Wir dreh'n uns durch den zweiten Saal,
Der strahlt in rothem Glanz,
Wir seh'n uns tanzen tausendmal
Den heissen Liebestanz!

Wir küssen uns im letzten Saal,
Der ist so kissenweich,
Dort thront die süsse Liebesqual,
Den Göttern sind wir gleich!

Der Gott der Liebesraserei,
Der hat ein schönes Schloss;
Drin sind von Spiegeln Säle drei:
Komm, sei mein Tanzgenoss'!

Der Arbeitsmann.

Rich. Dehmel.

Wir haben ein Bett, wir haben ein Kind, mein Weib!
Wir haben auch Arbeit, und gar zu Zweit;
Und haben die Sonne und Regen und Wind,
Und uns fehlt nur eine Kleinigkeit,
Um so froh zu sein, wie die Vögel sind: Nur Zeit!

Wenn wir Sonntags über die Felder geh'n, mein Kind,
Und über den Aehren weit und breit
Das blaue Schwalbenvolk blitzen seh'n
O dann fehlt uns nicht das bischen Kleid,
Um so schön zu sein, wie die Vögel sind: Nur Zeit!

Wir wittern Gewitterwind, wir Volk!
Nur eine kleine Ewigkeit,
Uns fehlt ja nichts, mein Weib, mein Kind
Als all das, was durch uns gedeiht,
Um so frei zu sein, wie die Vögel sind: Nur Zeit!

Und willst du deinen Liebsten sterben sehen.

Paul Heyse.

Und willst du deinen Liebsten sterben sehen,
So trage nicht dein Haar gelockt du Holde,
Lass von den Schultern frei sie niederwehen
Wie Fäden sehn sie aus, von purem Golde.
Wie goldne Fäden, die der Wind bewegt,
Schön sind die Haare, schön ist die sie trägt
Goldfäden, Seidenfäden ungezählt.
Schön sind die Haare, schön ist die sie strahlt.

Wir haben beide lange Zeit geschwiegen.

Paul Heyse.

Wir haben beide lange Zeit geschwiegen,
Auf einmal kam uns nun die Sprache wieder,
Die Engel, die herab vom Himmel fliegen
Sie brachten nach dem Krieg den Frieden wieder.
Die Engel Gottes sind herabgeflogen,
Mit ihnen ist der Frieden eingezogen,
Die Liebesengel kamen über Nacht
Und haben Frieden meiner Brust gebracht.

Ihr jungen Leute, die ihr zieht ins Feld.

Paul Heyse.

Ihr jungen Leute, die ihr zieht in's Feld,
Auf meinen Liebsten sollt ihr Achtung geben,
Sagt, dass er tapfer sich im Feuer hält,
Er war noch nie im Kriege all sein Leben,
Lasst nie ihn unter freiem Himmel schlafen,
Er ist so zart, es könnte sich bestrafen,
Lasst mir ihn ja nicht schlafen unterm Mond
Er ginge drauf, er ist's ja nicht gewohnt.

Künstlers Abendlied.

Goethe.

Ach, dass die innere Schöpfungskraft durch meinen Sinn erschölle,
Dass eine Bildung voller Saft aus meinen Fingern quölle.
Ich zitt're nur, ich stott're nur, und kann es doch nicht lassen,
Ich fühl': ich kenne dich, Natur, und so muss ich dich fassen.
Bedenk' ich dann, wie manches Jahr sich schon mein Sinn erschliesset,
Wie er, wo dürre Haide war, nur Freudenquell' genießet.
Wie sehn' ich mich, Natur, nach dir, dich treu und lieb zu fühlen!
Ein lustiger Springbrunn' wirst du mir in tausend Röhren spielen!
Wirst alle meine Kräfte mir in meinem Sinn erheitern
Und dieses enge Dasein hier zur Ewigkeit erweitern.

Abendständchen.

Clemens Brentano.

Hör', es klagt die Flöte wieder,
Und die kühlen Brunnen rauschen,
Golden weh'n die Töne nieder,
Stille, stille lass uns lauschen!

Süßes Bitten, mild Verlangen,
Wie es süß zum Herzen spricht!
Durch die Nacht, die mich empfangen
Blickt zu mir der Töne Licht.

Frühes Liedchen.

Clemens Brentano.

Lieb' und Leid im leichten Leben
Sich erheben, abwärts schweben,
Aus dem Spiegel schauen Bilder,
Blicken milder, blicken wilder!

In dem Strome Well' auf Welle
Sich geselle, trüb und helle.
Schauet nieder, arme Triebe,
Hell und trübe ist die Liebe!

Frühling muss mit süssen Blicken
Mich entzücken und berücken;
Sommer muss mit Frucht und Myrthen
Mich bewirthen und umgürten.

Herbst, du sollst mich Haushalt lehren
Zu begehren, zu entbehren;
Winter lehre mich erwerben,
Gerne sterben. Frühling erben!

Wasser fallen, um zu springen,
Um zu klingen, um zu singen
Schweig' ich stille; denn zu sagen.
Wäre wagen und entsagen!

Zwei Thurmballaden.

Max Haushofer.

Nr. III.

Des Thürmers Tochter, sie sitzt und wacht
Gar einsam droben im Thurme.
Schaut schauernd hinaus in sternlose Nacht
Und lauscht dem heulenden Sturme.

Ihr Gesicht ist blass und ihr Blick unstät,
Wirr ihre seidenen Locken.
Sie flüstert: Ist's Fluchen oder Gebet?
Um elf Uhr schlagen die Glocken.

Sie denkt an ein winzig todt's Kind,
Das versteckt ist zwischen den Balken
Ganz droben im Thurm. Dort pfeift der Wind,
Dort kreisen Raben und Falken.

Der alte Thürmer, er klettert stumm
Herauf, aus der nächtigen Gasse.
Er tappt im Finstern im Thurme herum
Und schüttelt sein Haar, das nasse.

Der alte Thürmer stöhnt und ächzt.
Ich weiss nicht, was sie nur haben!
So haben sie noch nie gekrächzt
Droben die Falken und Raben.

Nr. IV.

Dort zwischen dem Thurm und der Kirchenwand
Kannst du ein Wunder schauen:
Ein Antlitz ist es, von Menschenhand
Seltsam in Stein gehauen.

Man sagt, ein Steinmetz habe dort
Sein Werkzeug vergessen.
Da sei ein anderer am selbigen Ort
Die ganze Nacht gegessen.

Und habe gemeisselt und leise gelacht
Bei Donner und Blitzesschneie,
Und als sie vorüber war die Nacht
Sass jenes Gesicht im Steine.

Und wer das Gesicht zu seh'n sich getraut,
Dem scheint's, die Lippe zu regen.
Mit unergründlichen Augen schaut
Sein eig'nes Gesicht ihm entgegen.

Dann ist's ihm, als hätt' er zwei Seelen hinfort
In seinem Leibe die eine,
Die andere aber trauert dort
Verschlossen in jenem Steine.



Tonkünstler-Versammlung zu Krefeld.

III. Konzert

Sonntag, den 8. Juni, Abends 6 Uhr,
in der Stadthalle.

Programm:

„Christus“.

Oratorium nach Texten aus der heil. Schrift und der kath.
Lithurgie für Soli, Chor, Orgel und grosses Orchester

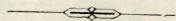
von

Franz Liszt.

Soli:

Sopran: Frl. **Helene Berard.**
Alt: Frau **Louise Geller-Wolter.**
Tenor: Herr **Rob. Schirmer.**
Bariton: Herr **Herm. Gausche.**
Bass: Herr **Jan Hemsing.**

Orgel: Herr **Karl Straube.**



Tonkünstler-Versammlung zu Krefeld.

IV. Konzert

Montag, den 9. Juni, Abends 8 Uhr,
in der Stadthalle.

Programm:

Symphonie No. 3

in 2 Abtheilungen

für grosses Orchester, Alt-Solo, Frauen- und Knabenchor

von

Gustav Mahler.

Unter Leitung des Komponisten.

I. Abtheilung.

No. 1. Einleitung und I. Satz.

II. Abtheilung.

No. 2. Tempo di Menuetto.

No. 3. Rondo.

No. 4. Altsolo.

attacca No. 5. Frauen- und Knabenchor mit Alt-Solo.

attacca No. 6. Adagio.

Nach der I. Abtheilung findet eine Pause statt.

Alt-Solo: Frau **L. Geller-Wolter.**



Text der Gesänge.

No. 4 (Alt-Solo).

O Mensch, gib Acht!
Was spricht die tiefe Mitternacht?
Ich schlief! Ich schlief!
Aus tiefem Traum bin ich erwacht!
Die Welt ist tief!
Und tiefer, als der Tag gedacht!
Tief ist ihr Weh!
Lust tiefer noch als Herzeleid!
Weh spricht: Vergeh!
Doch alle Lust will tiefe Ewigkeit!

(Nietzsche.)

No. 5 (Frauen- und Knabenchor mit Alt-Solo).

Es sangen drei Engel einen süßen Gesang;
Mit Freuden es selig in dem Himmel klang,
Sie jauchzten fröhlich auch dabei,
Dass Petrus sey von Sünden frey!

Und als der Herr Jesus zu Tische sass,
Mit seinen zwölf Jüngern das Abendmahl ass.
Da sprach der Herr Jesus: „Was stehst du denn hier?
Wenn ich dich anseh', so weinest du mir!“

„Und sollt ich nicht weinen, du gütiger Gott,
Ich hab' übertreten die zehn Gebot'
Ich gehe und weine ja bitterlich
Ach komm' und erbarme dich über mich.“

„Hast du denn übertreten die zehn Gebot'
So fall' auf die Knie und bete zu Gott!
Liebe nur Gott in alle Zeit,
So wirst du erlangen die himmlische Freud'!“

Die himmlische Freud' ist eine selige Stadt,
Du himmlische Freud', die kein Ende mehr hat!
Die himmlische Freude war Petro bereit
Durch Jesum und Allen zur Seligkeit.

(Aus „Des Knaben Wunderhorn“.)



Tonkünstler-Versammlung zu Krefeld.

V. Konzert

Dienstag, den 10. Juni, Vormittags 11¹/₂ Uhr,
in der Königsburg.

Kammermusik-Matinée.

Programm:

1. Paul Juon: Trio für Klavier, Violine und Violoncello.
a) Allegro. b) Adagio non troppo. c) Rondo. Allegro.
Die Herren: Dr. O. Neitzel, Professor Halir und H. Dechert.
Zu No. 1. Konzertflügel: Rud. Ibach Sohn.
2. Fritz Vollbach: Lieder für Sopran.
a) „Gesang in der Mondnacht“ (op. 23 No. 2).
b) „Frühlingsläuten“ (op. 23 No. 3).
c) „Morgen“ (op. 23 No. 1).
Frl. Eva Lessmann (Sopran).
Am Klavier: Herr Prof. Schumann.
3. Ludw. Thuille: Sonate für Violoncello und Klavier.
a) Allegro energico, ma non troppo presto. b) Adagio. c) Allegro ma non troppo.
Herr H. Dechert und der Komponist.
4. Max Schillings: Lieder für Sopran.
a) „Sommer“ (op. 13 No. 3).
b) „Eros und die Biene“ (op. 14 No. 2).
c) „Eros in Becher“ (op. 14 No. 1).
Frl. Eva Lessmann.
Am Klavier: Der Komponist.
5. Georg Schumann: Quartett F-moll op. 29 für Klavier, Violine, Viola und Violoncello.
a) Allegro molto Expressivo. b) Molto andante con espressione. c) Quasi presto con fuoco. d) Allegro con passione.
Der Komponist, die Herren Professor Halir, Ad. Müller und H. Dechert.
Zu No. 2—5. Konzertflügel: Blüthner.

Text der Gesänge.

Gesang in der Mondnacht.

Heinrich Seidel.

Die Rosen blühen im Mondenschein
In der silbernen Juninacht,
Da Alles schläft. Mein Herz allein,
Mein Herz nur pocht und wacht.

Die Rosen blühen ohne Zahl
Beisammen froh gesellt,
Die Quellen rieseln und rauschen zu Thal
Selbender in die Welt.

Ich weiss eine Kleine, die blüht allein
In der stillen Mondennacht,
Wenn Alles schläft. Mein Herz allein,
Mein Herz nur pocht und wacht.

Frühlingsläuten.

Jos. Huggenberger.

Viel tausend Glocken bunt und klein
Der Lenzwind wiegt und schwinget.
Vom Berg zum Thal, wie Harfensang
Ein Frühlingsläuten klinget.

Und helle Stimmen überall
Frohlockend wach nun werden,
Wie Jauchzen hallt es durch das Land:
Lenzfeier ist auf Erden.

An jedes Herz schlägt ein Akkord
Der Wonnen, die da kommen.
Mir aber ist, als säng' mir's zu
Nur deinen lieben Namen!

Morgen.

Karl Henckell.

Juble hinaus deine glückliche Seele,
Juble hinaus sie ins blühende Feld!
Wie die Lerche mit klingender Kehle
Wirf dein Lied in die schimmernde Welt.

Meiner Liebe verborgene Reime,
Meiner Sehnsucht heimliche Saat,
Meine Gedanken, meine Träume
Steh'n im wogenden Hochzeitsstaat.

Selig schweb' ich auf lebenden Sohlen
Stolz und sicher über die Flur,
Morgen, morgen wird er mich holen,
Dem ich Liebe und Seele verschwur!

Sommer.

Gustav Klitscher.

Sommerliche Mittagsstunde,
Weich und wonnig, rings umher,
Sonnunglänzt zieh'n stille Schiffe
Guter Fahrt durch's weite Meer.

Frühlingsstürme sind verfliegen,
Heil'ge Ruhe blieb zurück,
Und der Sommer ist der Friede,
Und der Friede ist das Glück.

Eros und die Biene.

Anakreon.

Es schlief im Rosenbette
Ein Bienchen. Eros kam
Bald zu derselben Stelle,
Doch nicht in Acht es nahm.

Da fühlt im zarten Finger
Er schon des Bienchen's Stich,
Er schlägt die Händchen, wimmert,
Und weinert bitterlich.

Und eilt in raschem Fluge
Zur schönen Kypria:
„Ich bin verloren, Mutter,
O höre, was geschah:

Ein klein geflügelt Schlingchen,
Sie nennen's Biene, stach
Mich in die zarten Händchen!“
Und drauf die Mutter sprach:

„Fühlst du so grosse Schmerzen,
Von Bienchen's Stich verletzt,
Wie muss die Wunde brennen,
Die dein Geschoss versetzt.“

Eros im Becher.

Anakreon.

Kränze von Rosen,
Duftige wand ich,
Siehe: den losen
Eros da fand ich.

Schnell bei den Schwingen
Fasst' ich den Schächer,
Füllt' ihn zu zwingen,
Eilig den Becher,

Taucht' ihn hinein
Und schlürfte dann munter
Beides, den Wein
Und ihn mit hinunter.

Durch alle Glieder
Nun schwirrt er drinnen,
Wie jag' ich wieder
Den Schelm von hinnen?



Tonkünstler-Versammlung zu Krefeld.

VI. Konzert

Dienstag, den 10. Juni, Abends 6½ Uhr,
in der Stadthalle.

Programm:

1. Otto Taubmann: „Baldomar singt vor Violante“ a. d. Chordrama „Sängerweihe“.
Frl. Marg. Bletzer, Herr Schirmer, Herr Loritz.
Unter Leitung des Komponisten.
 2. Engelb. Humperdinck: Fünf Tonbilder für Orchester
a. d. Märchenspiel „Dornröschen“.
a) Vorspiel. b) Ballade. c) Intermezzo (Irrfahrten). d) Das Dornenschloss. e) Festklänge.
Unter Leitung des Komponisten.
 3. Th. Müller-Reuter: „Hackelberends Begräbniss“, für Chor und grosses Orchester.
- Pause.
4. Fritz Neff: „Chor der Toten“, für gemischten Chor und Orchester.
 5. E. Jaques-Dalcroze: „Concert symphonique“ für Violine mit Orchesterbegleitung.
a) Allegro con ritmo. b) Largo cantabile. c) Finale quasi Fantasia.
Solo: Herr Henri Marteau.
Unter Leitung des Komponisten.
 6. Richard Strauss: Kunrad's Monolog (für Bariton) und Liebesscene (Orchester) a. d. Singgedicht „Feuersnoth“.
Solo: Herr Herm. Gausche.
Unter Leitung des Komponisten.
 7. Ernst H. Seyffardt: Scene und Ballade für Sopransolo, Chor und Orchester aus dem 1. Act der Oper: „Die Glocken von Plurs“.
Solo: Frl. Helene Berard.
Unter Leitung des Komponisten.
 8. Richard Wagner: Kaisermarsch mit Schlusschor.

Text der Gesänge.

„Baldomar singt vor Violante“

aus dem Chordrama „Sängerweihe“.

Dichtung von Christian von Ehrenfels, in Musik gesetzt von
Otto Taubmann.

Stolz ragt ein Schloss am Ufer eines Sees. —
Der See ist von eigener Art. Nicht münden, gleich anderen, seine Wässer in offenen Flusses Bette, sondern inmitten schauriger Felswildniss stürzen sie sich in einem tiefen Bergschlund, das „Felsenthor“, um spurlos den Blicken zu entschwinden. Manch Kühner, der des Felsenthors Geheimniss schon zu ergründen trachtete, fand dort ein sicheres Ende. Darum sagt das Volk, der See münde in das „Reich des Todes“ und nennt mit diesem Namen auch das Reich des Königs, der an der Seite der schönen Königin Violante in jenem Schlosse thront.
Unfriede waltet zwischen dem Königspaar. Violantens Liebe gehört nicht ihrem Gemahl, den sie hasst und als Schwächling verachtet, sondern dem Minnesänger Baldomar. Vor Jahren hatte ihn sein Weg in's Königsschloss geführt; als er schied, sang er der Königin ein Lied vom dunkeln See, in dessen Wogen heisses Herzensweh „Tröst und Labe“, ewige Ruhe fände. Das Lied kommt Violante nicht mehr aus dem Sinn, es verfolgt sie im Wachen und Träumen. Der König aber zürnt, wenn sie es anstimmt, denn er ahnt die Beziehungen, die sein Weib an den Sänger knüpfen und deutet danach des Liedes Sinn.
Wieder hat Violante — halb unbewusst — die Weise vor sich hingesummt, und wieder ist des Königs Zorn darob entbrannt. — — — Da ertönt von draussen die grelle Stimme des Hofnarren Taraspo, welcher die Wiederkehr des Sängers Baldomar ankündigt. Taraspo, äusserlich missgestaltet, klein, höckerig und hinkend, aber edlen Sinnes und seinem Herrn in Treue ergeben, während sein Herz in ent-sagender Liebe an Violante hängt, möchte beiden Gatten als warnender Freund helfend zur Seite stehen. Aber als nun Baldomar — in seiner männlichen Schönheit Taraspos gerades Gegenbild — von den herbeigeströmten Hofleuten jubelnd begrüsst die Halle betritt, in der bisher nur das Königspaar mit dem greisen Seneschal und dem jugendlichen Hoffräulein Irmina gewelt hatte, hört der König wenig auf des Narren „narrischen“ Rath, der Gefahr muthig in's Auge zu sehen. Feige weicht er ihr aus, improvisirt einen sofortigen Jagdzug und überlässt dem Seneschal an seiner statt die Sorge für Weib, Haus und Hof, für Zucht und gute Sitte. Nach dem Abgang des Königs und seiner Ritter und Knappen sind in der Halle ausser Baldomar nur Violante mit ihren Frauen, der Seneschal, Taraspo und einige Knechte und Edelknaben zurückgeblieben.
Baldomar singt Violante auf ihr Verlangen das „Todesliebe“. Seine unmittelbar darauf folgenden Worte: „Ein alter Sang, — und längst verschollen!“ — lassen die Königin angstvoll fragen: „Der Liebe nicht mehr tönt dein Lied?“
Hier hebt das zur Aufführung gelangende Bruchstück an. — — —

Violante.

Der Liebe nicht mehr tönt dein Lied? —

Baldomar.

Dem Dämon nicht; — der gnadenvollen,
der Lenzes Blumenpracht erblüht,
in Scham der Jungfrau Wange glüht, —
ihr, deren Hauch die Welt durchzieht! — —
Vom Blick aus Todesnacht betroffen,
entfloh ich scheu dem finstern Bann
und wählte freudenlos fortan
dahinzuzieh'n — und ohne Hoffen. —

Wie aber ward mir, als weit offen
vor dem erstaunten Auge lag,
dem klaren Himmelsblau erschlossen,
von Sonnenlichtes Gluth umgossen,
im Blüthenschmuck — der lichte Tag! —
Geweih't von höchsten Schmerzes Qualen
und seiner Würde so vermählt, —
wie fühlt' ich da mich neu beseelt,
als mir die Welt in farb'gen Strahlen
erdäuchte, jung und wechselbunt,
ein leuchtend Bild auf nächt'gem Grund! —
Das war ein Locken, war ein Neigen
aus Näh' und Ferne vielgestalt!
Wie's mich entzückte — ward's mein Eigen;
hinzog's mit lieblicher Gewalt,
Und was ich träumte mannigfalt, —
eh' noch gesucht, so schon gefunden, —
die Monde schuf es mir zu Stunden,
dass ich, berückt von solchem Glanz,
bezaubert und doch nicht gebunden,
Hinwandelt' wie im Reihentanz! —
O Duft der Küsse, — Gluth der Augen! —
Die zu entzünden, — den zu saugen,
in Andacht hoch, in Wonnen heiss . . .
hier liegt der Welten Ziel und Preis!

(Er wendet sich direkt an Violante.)

Gebieterin, der ich verdanke,
was mich gestählt zu solcher Kraft, —
den tiefen Blick, — des Willens Schranke,
die uns aus Wunden Wunder schafft: —
Im Sange dir verkünd' ich laut,
was ich bestaunet, — was erschaut!

(Zur Harfe:)

Ein Feuer seh' ich flammen
hochauf aus finst'rem Thor;
vom Dunkel mag es stammen, —
zum Lichte strebt's empor!
Es loht in allen Farben,
roth, purpurn, blau und grün,
ich seh' in gold'nen Garben
es durch die Fluren zieh'n.
Es fasst des Waldes Wipfel,
den Blumenhang zumal,
erklimmt der Berge Gipfel
und lodert auf im Thal.
Vom Menschenantlitz glüht es
und strahlt aus Augen klar,
auf Vogelschwingen sprüht es
zum Himmel wunderbar.
Und ward euch Gunst gegeben,
so hört und stimmt mit ein:
Wie Feuer flammt das Leben, —
gepriesen soll es sein!

Die Frauen und Mädchen

(mit Zeichen feurigen Beifalls die Schlussmelodie nachsingend).

Und weil uns Gunst gegeben,
so stimmen wir mit ein: —
Gepriesen sei das Leben, —
und Preis wie Gunst sei dein!

Violante

(das sinnend geneigte Haupt zu Baldomar erhebend).

Zum Schritt in dein gepries'nes Land
bedürft' ich eines Führers Hand. —
Lebendig wandeln Schmerz und Lust,
wie du in Tönen sie uns bringest,
doch dir allein ist voll bewusst
des Wesens Tiefe, das du singest.

Taraspo

(plötzlich vortretend, laut, aufdringlich, schrill).

Der Lust — ich will's glauben, o Königin wert; —
des tödtlichen Schmerzes, — mit nichten!
Was einer im Leben nicht leidend erfährt,
das wird er sich nimmer erdichten!
Wer stets nur genossen, und nie noch entbehrt,
der soll mir vom Schmerze doch schweigen!
Was führende Herzen zu Tode beschwert, —
hört an: — mir ward es zu eigen!

(Zur Laute:)

Das Küssen
zu missen, —
o könntet ihr's wissen,
das Dürsten, das Sehnen, die Pein!
Von Bissen
zerrissen,
mit Hieben beschmissen, —
verhöhnet, geächtet, — allein! —
Zum Schlage
die Plage,
und was ich auch wage, —
die Menschen sind härter als Stein!
Am Tage
die Klage,
und nächstens die Frage:
Herr, — muss es denn ewig so sein? —
Wer also gelebet, verlacht und verkannt,
der könnt' euch erzählen von Schmerze;
nicht aber in Hoffart der lustige Fant,
wie heiss auch von kindischem Sehnen entbrannt
sein überbegehrliches Herze!

Violante

(nach kurzem Schweigen.)

Suchst du im Schimpf des Wortes Kraft, —
fürwahr, — hier zeigst du Meisterschaft!

Die Frauen und Mädchen.

Verweg'ner! —

Baldomar

(ohne Harfenbegleitung.)

Still doch! — — Nimmermehr
werd' ich des Kampfes Waffe führen
dem Gegner, der statt mit der Wehr,
versucht durch Mitleid mich zu rühren.
Ihm zahl' ich willig meine Schuld; —
ihr aber — lohnt's mit neuer Huld!

Violante.

Wir lohnen dir's!

Die Frauen und Mädchen.

O fahre fort!

Taraspo

(ohne Lautenbegleitung.)

Verzeiht, ihr Schönen! — Noch ein Wort: —
Die Grossmuth weiss ich wohl zu schätzen,
wenn sie die edlen Waffen senkt
aus Scheu, den Schwachen zu verletzen. —
D'rum hielt ich mich für reich beschenkt,
hätt' ich erheischt, was er gewähret,
der dort erstrahlt in stolzer Gluth; —
doch — da ich Schonung nie begehret,
so zweifl' ich seinen hohen Muth,
Und heiss' ihn kühnlich einen Schächer,
der in verborgten Federn prangt,
begierig auf den Freudenbecher,
— ihr kennt ihn wohl — danach ihm bangt!

Die Frauen und Mädchen.

Schweig', — Läst'rer!

Baldomar.

Hört mich! — Keinen Streit
vor uns'rer Herrin Angesichte!
Den Blick zur Sonne! — und der Neid
geht zagend in sich selbst zu nichte! —
Dem Wahn zum Trotze, dessen Sinnen
beschränkt am groben Stoffe klebt,
vernehm von mir, welch' hohes Minnen
in Dichters Seherauge lebt!

(Zur Harfe.)

Nicht mit Händen soll er greifen,
was den Worten er vertraut;
nur das Auge lass er schweifen
und bestaune, was es schaut! —
Sehe tief in dunklen Gründen
erster Regung Liebesdrang;
aus der Erde feuchten Schlünden,
wie sich's hebt im Uberschwang;
wo aus Keimen Triebe springen, —
aus den Samen, aus der Brut, —
überall ein machtvoll Ringen!
Wo sich Leiber eng umschlingen,
Wachsens Lust und Werdens Muth, —
vom Gethiere, das da kauern

zeuget warmen Lebenssaft,
bis zum Menschen, der erschauernd
rührt die Schranken seiner Kraft! —
Denn ein Ende dräut dem Werben,
ohne Rettung, ohne Wahl!
Furchtbar zuckt der Himmelstrahl;
unerbittliches Verderben

tilgt des Königs stolze Pracht,
zwingend zu gemeinem Sterben,
was da leuchtet, liebt und lacht, —
wie von Stromes Wellengüssen
jach zu Tod hinabgerissen! — —
Doch dem Wand'rer gleich, der kühn
schreitet über schwanken Steg
durch des Sturzes Gischt und Sprüh'n —
strebt der Dichter seinen Weg
zaglos über grause Schluchten,
da der Blick in Nacht versinkt,
nach der Schönheit holden Buchten,
wo im Hain die Zweige wuchten,
und die Frucht von Golde blinkt. —
Was ihm dort entgegenwinkt,
ehrt er wie im Heiligthume; —

(auf Violante blickend)

sei's die voll entfalt'ne Blume,
deren Düften ihn umschwingt, —

(zu Irmina sich wendend)

sei's die Knospe, kaum erschlossen,
die, im Schatten dort entsprossen,
lauschig ihn herniederzwingt.

(Sie mit wachsender Wärme ins Auge fassend)

Fühlt er dann sich sanft gerührt, —
neigt sich ihr zu traurem Grusse,
ist's kein Raub, was er vollführt; —
nein, — er schenkt ihr zum Genusse
seinen Schatz aus voller Brust, —
allen Schmerz und alle Lust
einer Welt — mit seinem Kusse!

Taraspo

(hastig einfallend.)

Und dieweil er also schwöret,
schwellen bebend ihm die Nüstern,
nach der jungen Beute lüstern,
die er zu erraffen kam
und mit Listen nun bethöret
vor der Herrin — unerhöret! —
ohne Ehrfurcht, — ohne Scham!

Baldomar

(mit gesteigerter Betonung.)

Und dieweil er also schwöret
vor der Freundin, die ihn höret, —
weis't er ihr die zarte Blüthe,
und, — das Auge stolz erhoben
zu der Edlen, die von oben

niederblickt in Ernst und Güte, —
 fasst er einmal noch zusammen
 alle Schauer alle Flammen,
 die durchzücket sein Gemüthe, —
 schreitet vor mit sich'rem Schritte,
 und, — durchbrechend kühn die Sitte, —
 weiht er seines Sanges Schluss
 hier, in edler Frauen Mitte,
 — seht und staunt! — mit diesem Kuss!

(Bei den betreffenden Worten ist er auf Irmina vorgeschritten, fasst nun ihr Haupt mit beiden Händen und drückt ihr sanft einen langen Kuss auf die Stirne, während er über sie hinweg der Königin voll und tief in's Auge blickt.)

„Hackelberends Begräbniss“,

nach Capitel XIII (Zu Grabe) aus „Der wilde Jäger“ von Julius Wolff*),
 für Chor und grosses Orchester, op. 24, Theodor Müller-Reuter.

I.

Auf der Bahre.

(Recitativ für Tenor und Bass.)

Auf Damwildhäute hingestreckt,
 Bewahrt, bespornt, im Elenswams,
 Von grünen Zweigen halbbedeckt,
 Lag nun der Letzte seines Stamms.
 Er hielt umfasst, als könnt' sie sinken,
 Die Armbrust mit des Lebens Schein,
 Waidmesser hing am Gurt zur Linken
 Und rechts das Horn von Elfenbein.
 An gold'ner Kette umgeschlungen,
 Ein Kleinod blitzt' in reichem Glanz,
 Und um das Haupt war ihm geschwungen
 Ein voller frischer Eichenkranz.
 So wie ein Fürst und Jägerkönig
 Geschmückt der todte Waidmann war,
 Der Waldluft athmend, jubeltönig
 Den Forst durchzog mit seiner Schaar.
 Die dunklen Augen festgeschlossen,
 Daraus ein brennend Feuer sprang,
 Wenn diese Hand den Speer geschossen
 Und dieses Bogens Senne klang.
 Schwer stritt sich auf der Stirne Krausen
 Der Todeshoheit stolze Macht
 Mit einem ahnungsvollen Grausen
 In unversöhnten Schweigens Nacht.
 Nicht feierliche Ruhe thronte
 Mit ihrem mildverklärten Licht,
 Nicht heil'ger Himmelsfriede wohnte

*) Textabdruck mit freundlicher Genehmigung der G. Grote'schen Verlagsbuchhandlung in Berlin.

Auf diesem Marmorangesicht.
 Auf den entseelten Staubgefügen
 Stand ungebeugten Willens Kraft.
 Und noch aus diesen kalten Zügen
 Sprach glühend heisse Leidenschaft.
 Und um den Mund, der Gott versuchte,
 Blieb eines finstern Hohnes Spur,
 Als ob er, schon verstummt noch fluchte
 Und selbst dem Tode Rache schwur.

II.

Waidmanns Heil.

(Recitativ für Bass.)

Es kam die Nacht zum letzten Ritte,
 Und eh' die Vöglein ausgeträumt,
 Hielt Valentin in Burghofs Mitte
 Den Hengst gesattelt und gezäumt.
 Von Fackeln ist der Hof erhellet,
 Der Thurm erglüht im Widerschein,
 Es schau'n im Kreise aufgestellt
 Die Burgenossen trüb darein.
 Nun bringen ihn herausgetragen
 Die beiden Aeltesten vom Tross,
 Den, der sich aufschwang hier zum Jagen,
 Und heben, binden ihn auf's Ross. — —
 Still ist's, nicht Fuss noch Lippe regen
 Die Trauernden im Fackelschein,
 Der letzte Gruss, der letzte Segen
 Zum Scheiden tönt aus ihren Reih'n:
 „Waidmanns Heil!“

III.

Der letzte Ritt.

(Trauerzug und Recitativ für Alt und Bass.)

Dann zieh'n sie, wo der Wald sich weitet,
 Durch's Burgthor in die Nacht hinaus,
 Und so zum letzten Male reitet
 Der Graf aus seinem festen Haus,
 Die Augenlider tief gesenket
 Auf seines schwarzen Hengstes Zaum,
 Nachtwandler, der sein Leibross lenket,
 In Todesschlaf und Grabestraum.

IV.

Grabgeleit.

(Chor.)

Noch ist es Nacht, vom Himmel blinket
 Friedlich herab der Sterne Lauf,
 Und Nebel fluthet, steigt und sinket
 Im tiefen Grunde ab und auf.

Darinnen hebt sich an ein Wogen,
Hier locker fliegend, dort geballt,
Dem Reiter kommt es nachgezogen,
Es löst Gestalt sich von Gestalt;
Zu einer Kette leicht geschlossen,
Schwebt es gegliedert und gereiht,
Speerschwinger, Krieger, Jagdgenossen,
Endlos, ein spukhaft Grabgeleit.
Die Geister zieh'n mit ins Gehege,
Als wollten selbst das Grab sie schau'n,
Sie wallen über Weg' und Stege,
Verschwinden dann im Morgengrau'n.

V.

Des Grabes Wächter.

(Chor.)

Hoch oben an des Berges Halde,
Wo breite Wipfel schattend steh'n,
Im Wald und doch überm Walde,
Da ist das Grab, und eine Eiche
Ragt als ein Denkmal weit hervor,
Stolz über aller Kronen Reiche
Reckt ihre Krone sich empor.
Sie wird mit Wurzeln ihn umschlingen,
Und wenn sie mit dem Sturme spricht,
Wird's leise zitternd zu ihm dringen
Wie eine Botschaft aus dem Licht.
Sie wird um ihn zu grünen Hütten
Die Zweige wölben tief gesenkt,
Mit ihrem Laub ihn überschütten
Wie blumenstreuend man gedenkt
Des todtten Freunds, und wieder blühen
Und grünen, kommt der Lenz herein,
Im Morgenrothe wird sie glühen
Und leuchten auch im Abendschein.
Die Vögel werden aus ihr singen,
Durchschimmern wird des Himmels Blau,
Auf ihren Blättern Regen klingen
Und funkeln frischer Morgenthau.
Jetzt hier mit ihrem mächt'gen Stamme
Steht sie im Walde, gleichenlos
Und noch umdüstert auf dem Kamme,
Ein Grabeswächter riesengross.

VI.

Halali!

(Recitativ für Tenor und Bass.)

Der finst're Reiter kommt geritten,
Des Rosses Huf klingt hohl und taub
Am Wurzelboden, von den Schritten
Der Männer rauscht das welke Laub.

Sie brechen Zweige ab und füllen
Den Boden damit aus im Grab,
Und dann in seinen Mantel hüllen
Den Herrn sie, senken ihn hinab.
Dann führt der Falkenier zum Munde
Sein Hifthorn, und vom Felsen hie
Schwebt, wiederhallend in der Runde,
Ein langgezogenes Halali.

VII.

Im Morgenroth.

(Chor.)

Der Tag steigt auf, mit seinem Glanze
Erfüllt er diese schöne Welt,
Und über grünem Bergeskränze
Spannt sich das blaue Himmelszelt.
Einsam vom Felsen, hoch erhoben,
Schaut in das tiefe Thal hinab
In Sonnenschein, in Sturmestoben
Das waldumrauschte Jägergrab.

Chor der Toten.

Conrad Ferdinand Meyer.

Wir Toten, wir Toten sind grössere Heere,
Als ihr auf der Erde, als ihr auf dem Meere.
Wir pflügten das Feld mit geduldigen Thaten,
Ihr schwinget die Sicheln und erntet die Saaten,
Und was wir vollendet und was wir begonnen,
Das füllt noch dort oben die rauschenden Bronnen,
Und all unser Lieben und Hassen und Hadern.
Das klopft noch dort oben in sterblichen Adern
Und was wir an giltigen Sätzen gefunden,
D'ran bleibt aller irdische Wandel gebunden,
Und uns're Töne, Gebilde, Gedichte,
Erkämpfen den Lorbeer im strahlenden Lichte,
Wir suchen noch immer die menschlichen Ziele —
D'rum ehret und opfert! denn unser sind viele.

Kunrad's Monolog und Liebesscene

aus dem Singgedicht „Feuersnoth“.

Musik von Richard Strauss, Text von E. v. Wolzogen.*)

O weh, Herr Schweiker von Gundelfing,
Wie schätzt Ihr mich also gering!
O weh, Herr Ortolf Sentlinger auch
Schilt mich ein' gaukelnden Gauch!
So hört mich an.
Warum ich's gethan,
Künd' ich euch frei —
Denkt euch die Deutung selber dabei.

(Ernst und gross.)

Im Hause, das ich heut' zerhan'n,
Haust' Reichhart einst, der Meister,
Der war kein windiger Gaukler, traun,
Der lehre Herrscher der Geister.
Der warb um eure Herzen lang,
Gewann der Grössten Gunst —
Allein euch Kleinen macht' er bang,
Blieb all sein Werben umsonst.
Hat sich wacker mit euch geplagt,
Der Stadt gross Ruhm gebracht, —
Schmählich habt ihr ihn ausgejagt
In neidiger Niedertracht.

Er wollt' euer Wesen auf Räder setzen,
Ihr lieber euch kriechend am Boden ergötzen;
Wäret mit deme zu Vieren gefahren,
Ihr wolltet den langsamen Schritt euch bewahren,
Damit den Pfäfflein und alten Weiben
Nit etwa der Schnaufer möcht' ausbleiben.
Sein Wagen kam allzu gewagt euch vor,
Da triebt ihr den Wagner aus dem Thor —
Den bösen Feind, den triebt ihr nit aus —
Der stellt sich euch immer auf's neu' zum Strauss.
Wohl zogen mannige wackere Leut',
Die ein wagendes Wirken freut,
Fern aus dem Reich in den Isargau
Zu wipfelfreudigem Nesterbau — —

Wo man in schäumenden Krügen
Ertränkt die zögernde Zeit,
Wo inniges Genügen
Die notige Enge weicht,
Wo leichter Sinn die Sorgen
Mit Singen jach verjagt,
Und jeder sonnige Morgen
Feuchtfrohlichem Feste tagt —
Wo weisser Gipfel Grüssen
So weit das Herze macht,
Aus Augen, so viel süssen,

*) Abdruck mit gütiger Erlaubniss des Verlegers Ad. Fürstner.

Lockendes Leben lacht. — —
Rieth mir der Reichhart,
Der Alte von Laim;
Kümmere dich nit,
Kehre du heim.
Schenk' dir zu Eigen
Mein Hexenhaus,
Feg' du nur Schaben
Und Spinnen aus.
Gross Werk wird nimmer
Auf einmal gethan;
Fang' du die Arbeit
Von vornen an.
Lehr' sie das Lässige
Gehwerk bewegen,
In freierem Takt
Die Feisten sich regen.
Jung bist du —
Flieh' nit vom Fleck,
Flattert im Feld dir
Ein Spatzenschreck.
Wenn sie dich loben,
Sei auf der Hut
Grimmig Ergroben
Mehr' dir den Muth.

Auf dass dein Herz dir helle brennt
Und nimmer flaut der Wind —
Das lautre Feuerelement
Minnige Mädlein sind.
Wenns gleich den Mannsen an heil'ger Scheu
Vor Zaubermacht gebricht —
Weibesbusen bewahrt getreu
Das wahre Ewiglicht.

(Heftig ausbrechend.)

O weh! Das Ewiglicht verlos!
Wie soll sich da wohl zeigen,
Ob ich des Meisters ächter Spross
Und mir sein Zauber eigen?
Die ich erwählte, lachte mein,
Wollte mein Ewiglicht nit sein — —
Da zeigt ich ihrem Tugendsinn
Dass für die Tugend zu gut ich bin,
Dass ich kein weicher, winselnder Wicht —
Darum verlüscht' ich euch Feuer und Licht!
All Wärme quillt vom Weibe,
All Licht von Liebe stammt —
Aus heiss-jung-fraulichem Leibe
Einzig das Feuer euch neu erflammt.

Scene und Ballade aus der Oper: „Die Glocken von Plurs“.

Dichtung von Maily Koch, für Sopran-Solo, gemischten Chor und
Orchester von Ernst H. Seyffardt.

I. Akt.

Gedenktag der Verschüttung der Stadt Plurs durch einen Bergsturz
im Jahre 1618.

(Plurs (italienisch Piuro), ein Dorf im Bergellthal unweit Chiavenna, berühmt durch den Bergsturz, welcher am 4. September 1618 eine reiche Ortschaft mit 4 Kirchen, mehreren Palästen und 2430 Einwohnern daselbst verschüttete. Trotz der wiederholten Anregungen, dieses durch den Reichtum seiner Bewohner ausgezeichnete: „Pompeji des 17. Jahrhunderts“ wieder auszugraben, scheiterten alle Versuche an der gewaltigen Erdmasse, unter welcher die Ortschaft begraben liegt und welche jetzt ein grosser Kastanienwald bedeckt. Nur zwei Sturmglocken sind im Jahre 1767 und 1861 ausgegraben und von neuem in Gebrauch genommen worden.)

Die Oper spielt in dem Zeitraum von 1851—1861.

Männer und Frauen

(nach dem Gedächtniss-Gottesdienst aus der Kirche kommend):

Wie jedes Jahr
Es Sitte war,
Bevor Schalmeln zum Tanz entboten —
Stellt euch im Ring
Und Eine sing'
Das Lied uns von der Stadt der Todten.
Wer soll es sein?

Einzelne Mädchen: Ich! Ich? —

Alle: Nein, Nein!
Euch würd' es nimmermehr gelingen!
Dort aus dem Thor
Tritt sie hervor:
Mariella soll das Lied singen!

(Mariella, die an der Thür stand, tritt in den Vordergrund.)

Mariella: Wo der Kastanienwald sich dehnt,
Der hundert Jahr' gestanden hat,
Da lag, hart an den Berg gelehnt,
Vor Zeiten eine reiche Stadt.
Von Marmor waren die Häuser all',
Die Tische von Ebenholz,
Die Menschen aber im goldenen Saal,
Die waren kalt und stolz.
Und jede Nacht eine Glocke klang,
Wenn alle im Schlummer lagen;
Es scholl wie dumpfer Grabgesang,
Wie leises, warnendes Klagen.

Alle: Und jede Nacht u. s. w.

Mariella: Doch keiner vernahm die Stimme des Herrn.
Und einst beim Hochzeitsmahl,
Ertönt ein Donnern dumpf und fern,
Es wankten die Säulen im Saal!
Der Berg stürzt ein, begräbt die Pracht
Tief unter dem Felsengerölle;
Und die noch eben des Himmels gelacht,
Sie fuhren in Sünden zur Hölle.

Alle: Der Berg stürzt ein u. s. w.

Mariella: Nun ruhen sie tief unter Schutt und Stein
Und niemand fand ihre Spur.
Die einstmalen suchten nach ihrem Gebein,
Sie fanden die Glocke nur.
Sie tönt nun wieder droben im Licht
Mit leisem, warnendem Klagen,
Als wollte sie uns von dem Gottesgericht
Erzählen aus alten Tagen.

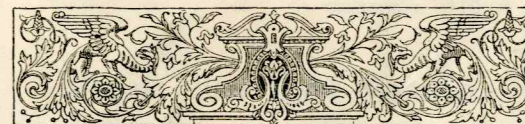
Alle: Sie tönt uns wieder u. s. w.

Mariella: Tief unter dem Kastanienwald
Ruh'n sie, wie Gottes Hand sie traf:
Und wenn die Glocke droben schallt,
Geht's wie ein Traum durch ihren Schlaf.

Kaisermarsch.

Richard Wagner.

Heil, Heil dem Kaiser! König Wilhelm!
Aller Deutschen Hort und Freiheitswehr!
Höchste der Kronen, wie ziert dein Haupt sie hehr!
Ruhmreich gewonnen soll Frieden dir lohnen!
Der neu ergrünzten Eiche gleich,
Erstand durch dich das deutsche Reich!
Heil seinen Ahnen, seinen Fahnen,
Die dich führten, die wir trugen,
Als mit dir wir Frankreich schlugen!
Feind zum Trutz, Freund zum Schutz,
Allem Volk das deutsche Reich zu Heil und Nutz!



Tonkünstler-Versammlung zu Krefeld.

Verzeichniss der Mitwirkenden.

Festdirigent:

Herr Kgl. Musikdirektor **Theodor Müller-Reuter.**

Dirigenten ihrer Werke:

Die Herren: **Waldemar von Baussnern, Hermann Bischoff, Leo Blech,**
Professor **Eugen Humperdinck,** Professor **Jaques-Dalcroze,** Hofoperndirektor
Gustav Mahler, Hans Pfitzner, Professor Max Schillings, Professor E. H.
Seyffardt, Hofkapellmeister Rich. Strauss, Otto Taubmann.

Orchester:

Krefelder städtische Kapelle und Kölner städtisches Orchester.

Violinen	32
Viola	12
Violoncello	10
Bass	10
Flöte	4
Oboe (und engl. Horn)	4
Klarinette (und Bass-Kl.)	5
Fagott (und Contra-Fag.)	4
Hörner	9
Trompete (und Bass-Tr.)	5
Flügelhorn	1
Posaunen	5
Tuba	1
Paar Pauken	2
Schlagzeug	6
Harfen	2

zusammen 112

Orgel: Herr Karl Straube.

CHOR.

Sopran.

Fräul. Albrecht Maria.	Fräul. Janssen Laura.
" Andriessen Hedwig.	" Jores Clara.
" Aubertin Maria.	" Jores Luise.
Frau von Auw Walther.	" Kamp Luise.
Fräul. Barsdorf Olga.	Frau Wwe. Kiesenthal Arthur.
" Barthe Adele.	" Dr. Kirch Ewald.
" Baum Adele.	" Kirschenknapp Margarethe.
Frau von Beckerath Raimund.	" Dr. Kobbe Emmy.
Fräul. Beltz Mathilde.	" Königs Emil.
" Berendes Hedwig.	Fräul. Königsberger Emmy.
Frau Bierschenk Hedwig.	" Konnes Maria.
Fräul. Bircke Ingod.	" Koths Albertine.
" Bluth Grete.	Fräul. Krall Luise.
" Bomers Charlotte.	Frau Küchler Luise.
Frau Dr. Bommers Frieda.	Fräul. Kunath Else.
Fräul. Brueren Marie.	" Laich Paula.
" Bruckhaus Milly.	" Langen Hanny.
" Buhlmann Clara.	" Langen Sophie.
Frau Buhlmann Otto.	" Langmann Clara.
Fräul. Bussmann Hedwig.	" Langmann Elisabeth.
" Christ Else.	Frau Leyser Martha.
Frau Cleff Ada.	Fräul. Leysner Hanny.
" Director Coninx.	" Lies Helene.
Fräul. Dahl Elisabeth.	Frau Dr. von der Linde Arthur.
Frau Ebeling Gustav.	Fräul. Mühlen Selma.
Fräul. Eicker Marie.	" Müller-Contelle Charlotte.
" von Ende Anna.	" Müller-Contelle Marie.
" Feldmann Emmy.	" Nellen Martha.
" Feuerstein Frida.	" Neuenhüskes Clara.
" Feuerstein Helene.	Frau te Neues Paul.
" Flores Luise.	Fräul. Nievejan Tilly.
" Furtkamp Adele.	Frau Panzer Fritz.
" von Gartzen Paula.	" Pastor Robert.
" Gendebien Therese.	Fräul. Poplawsky Meta.
" Gouwe Wilhelmine.	" Prinz Johanne.
" Greven Margarethe.	" Rath Helene.
" Hardenberg Mathilde.	" Reyscher Helene.
" Hauser Julie.	" Rogowsky Ida.
Frau Hecker Lullu.	" Roth Maria.
Fräul. Heiligers Clara.	" Schmidt Auguste.
" Helms Elfriede.	" Schmitz Alice.
" Hermes Sophie.	" Schmitz Johanne.
Frau Heydweiller Paula.	" Schneider Clara.
" Hoeninghaus Marie.	" Schneider Else.
Fräul. Hofer Marie.	" Seyffardt Else.
" Hoffmann Emmy.	" Siebourg Josefine.

Fräul. Smits Frida.	Fräul. Weber Anna.
" Spiegel Erna.	" Weimann Johanne.
" Stein Luise.	" Weyers Maria.
" Stöcker Auguste.	" Wilhelmi Maria.
" Taschner Annie.	" Windschuh Martha.
" Theissen Emilie.	" Winkhaus Maria.
Frau Thomas Gustav.	Frau Wittfeld Cäthe.
Fräul. Thyssen Luise.	Fräul. Wittig Martha.
Frau Tilmes Maria.	" Worms Lydia.
Fräul. Verhülsdonk Adele.	" Zell Bertha.
" Vogel Helene.	" Zillessen Anna.

Alt.

Frau Arlorio Vittorio.	Fräul. Kaldenbach Clara.
Fräul. Ascherfeld Helene.	" Kirschgens Clara.
" Axer Maria.	" Kniffler Helene.
Frau Balters geb. Winnertz.	" Kohn Alice.
Fräul. Band Alice.	" Koths Agnes.
" Birkhölzer.	Frau Krahn Rudolf.
" Bluth Else.	Fräul. Krall Elisabeth.
" Boskamp Therese.	" Küper Valeska.
" Böstrop Catharina.	" Kunze Bertha.
" Bräm Maria.	" Lagelée Clara.
" Corty Helene.	" Langen Elisabeth.
" Cox Paula.	" Lies Annie.
Frau Crous Edmund.	Frau Lies Mathilde.
Fräul. Crous Martha.	Fräul. Lisec Adele.
" Cuylen.	Frau Lucas Marie.
" Dames Bertha.	Fräul. Metz Wilhelmine.
" Deswatines Helene.	" Mottau Adele.
" Diekmann Carola.	" Mottau Helene.
" Düsterberg Else.	" Müller Helene.
" Emmerich Clara.	" Müller Milly.
" Enshoff Hedwig.	" Neuenhüskes Lilly.
" Ewalds Marie.	" te Neues Bertha.
" Feurstein Hedwig.	" te Neues Elly.
" Goertz Marie.	Frau Neumann Maria.
Frau Goldschmidt Louis.	Fräul. Nievejan Clara.
Fräul. Goll Ella.	" Ostermann Luise.
" Greeven Lydia.	Frau Pastor August.
" de Greiff Elly.	Fräul. Paulsen Selma.
" Haasen Maria.	" Peltzer Else.
" Hafkesbring Alexia.	" Peters Emma.
" Hafkesbring Hermine.	" Philippsthal Betty.
" Hasbach Julie.	" Plaeschke Elly.
" Heimendahl Elise.	" Poplawsky Ilse.
" Hertz Frida.	" Printz Mathilde.
" Hilgert Frida.	" Rath Elise.
" Hoddick Luise.	" Reyscher Doris.
" Hoddick Margarethe.	" Ritter Lilly.
" Hoever Margarethe.	" Ruhland Paula.
" Hossfeld Margarethe.	Frau Dr. Sachtleben Toni.
" Huppertz Minnie.	Fräul. Schackert Helene.

Fräul. Schehl Emmy.
 " Scheidges Maria.
 " Scheidt Emmy.
 " Schlinkmann Adele.
 " Schmidt Adele.
 " Schmitz Clara.
 " Schmitz Maria.
 " Schulze Adolfine.
 Frau Seyffardt Fritz.
 Fräul. Smits Luise.
 " Stark Margarethe.
 Frau Stein August.
 Fräul. Stein Hedwig.
 " Stein Martha.
 Frau Stöcker Ida.
 Fräul. Strater Elise.

Fräul. Stremme Else.
 " Tenhompe Martha.
 " Terheggen Else.
 " Vogel Luise.
 Frau Volk Else.
 Fräul. Voss Clara.
 " Voss Elly.
 " Wansleben Grete.
 " Wansleben Ida.
 " von Weiler Elsbeth.
 Frau Weis André.
 Fräul. Wilms Minnie.
 Frau Wolff Hugo.
 Fräul. Wolfferts Elisabeth.
 " Zillessen Martha.

Tenor.

Albers Karl, Lehrer.
 von Beckerath Raimund.
 Bircks Hans, Bautechniker.
 Brandenburg Johann, Lehrer.
 Boskamp Hugo.
 Brucker Hermann jr.
 Cleff August, Rektor.
 Dames Wilhelm.
 Deswatines Max.
 Deutsch Willy, Lehrer.
 Eckardt Franz, Lehrer.
 Esser Jacob, Lehrer.
 Esser Ludwig, Lehrer.
 von Eyern Fritz.
 Fabry Ludwig.
 Feld M., Lehrer.
 van Gansewinkel Heinr., Lehrer.
 Gater Hugo.
 Hahn Edmund, Hauptlehrer.
 Hahn Peter.
 Hoster Fritz, Lehrer.
 Huber Andreas, Lehrer.
 Jansen Carl, Lehrer.
 Janssen Hermann.
 Iljinsky Michael, Chemiker.
 Kamp Johann, Lehrer.
 Kemmerling Fritz, Lehrer.
 Kemper Heinrich, Lehrer.
 Dr. phil. Knieke Aug., Oberlehrer.
 Knubben Wilhelm.
 Korbmacher Christian.
 Krall Rudolf.
 Kramp Hermann, Lehrer.
 Krey Gustav.
 Kübler Heinrich, Lehrer.

Lehmann Gustav.
 Ley J. F., Lehrer.
 Liesenfeld Jacob, Lehrer.
 Lohmeyer Jean, Lehrer.
 Mella Wilhelm.
 Mertens Peter, Hauptlehrer.
 Meyer Emil, Lehrer.
 Orlean Josef.
 Oudille Wilhelm.
 Peters Emil.
 Pieper Paul.
 Printz Gustav.
 Rademacher Fritz, Lehrer.
 Reinartz Carl.
 Reinhard Josef, Lehrer.
 Richter Alex.
 van de Sandt Herm., Hauptlehrer.
 Schaeffer Heinrich.
 Schewior Theodor, Rektor.
 Schink Johann.
 Schippers Conrad, Lehrer.
 Schmitz Peter, Lehrer.
 Schmitz Willy.
 Schneiders Josef.
 Schommertz Conrad, Lehrer.
 Dr. Schwabe Carl, Stadtchemiker.
 Seyffardt Carl.
 Sprock Theodor, Lehrer.
 Stegmann Wilhelm.
 Tengler Ernst.
 Tepass Max.
 Thelen Arnold, Obersekretair.
 Dr. jur. Thivissen Adolf.
 Vaasen Josef, Lehrer.
 Voos Carl, Lehrer.

Weber Julius, Lehrer.
 Wilden Heinrich, Lehrer.
 Wildschrey Heinrich.

Wincke Hugo.
 Wingen Anton, Lehrer.
 Zey Johann jr., Chordirigent.

Bass.

Alterhoff Richard.
 Altgassen Heinrich, Hauptlehrer.
 Dr. Auerbach Friedrich.
 Band Alfred.
 Barchewitz Hans, Ingenieur.
 Bauer Adolf.
 Bayer Jean.
 Becker Philipp, Reg.-Bauführer.
 Dr. med. Berendes J.
 Blasberg Otto.
 Busch Joseph.
 Busch Wilhelm.
 Carstanjen W.
 Claessens N., Lehrer.
 Cohen Sali.
 Conrad Josef, Lehrer.
 Dr. med. Coqui Georg.
 Cremer Ernst, Rektor.
 Dahl Gustav.
 Dommes Franz, Lehrer.
 Eckel August, Lehrer.
 Esser Bernhard, Lehrer.
 Evertz Willy.
 Fassbender Adam, Lehrer.
 Fassbender Heinrich.
 Fenger Rudolf.
 Friederichs Heinrich.
 de Fries E.
 de Fries Ferdinand.
 de Fries Paul.
 Fördens Gerhard, Lehrer.
 Gair Gottfried, Lehrer.
 Goeken Albert, Lehrer.
 Hallanz Rudolf.
 Heck Wilhelm, Lehrer.
 Heckmann Josef.
 Heinen Johann, Lehrer.
 Hennicke Karl.
 Jacquemain Heinrich, Lehrer.
 Josten Hans.
 Kaldenhoff August, Lehrer.
 Kamp Max Heinrich.
 Kayser Max, Lehrer.
 Kempers Johann, Lehrer.
 Klee Karl.

Klein Anton, Lehrer.
 Kleinen-Hammans Friedr., Lehrer.
 Klinkhammer Fritz.
 Klinkhammer Wilhelm, Lehrer.
 Königsberger Max.
 Kraas Wilhelm, Lehrer.
 Krebs Josef.
 Kleinschmitter Josef, Lehrer.
 Lange Hubert, Lehrer.
 Lanser August.
 Leitholf Hugo.
 Lentz Hubert, Rektor.
 Lentz Karl, Lehrer.
 Massing Engelbert, Lehrer.
 May Hermann, Lehrer.
 Meyer Aurel.
 Moersheim Peter, Lehrer.
 Natz F., Hauptsteueramts-Rendant.
 Olszanski Alexander, Lehrer.
 Ophüls Karl.
 Pelser Peter, Lehrer.
 Peters Jakob, Lehrer.
 Peters Robert, Lehrer.
 Platzbecker Anton, Lehrer.
 Runge Gustav.
 Rust Adolf.
 Schäckermann Rudolf.
 Schäfels Hermann, Rektor.
 Schlenger Karl.
 Schmitz August.
 Schmitz Josef, Lehrer.
 Schmitz Karl.
 Dr. jur. Schnitzler M.
 Skommodau Gustav, Lehrer.
 Tang Fritz, Lehrer.
 Treeker Peter, Lehrer.
 Ulhaas Wilhelm, Lehrer.
 Verburg Ludwig, Lehrer.
 Wagner Hans, Lehrer.
 Wagner Peter, Lehrer.
 Weich Paul.
 Wiesener Otto.
 Wingerath Rudolf.
 Winter Franz.
 Zey Johannes sr., Lehrer.

Chor-Recitative in Hackelberends Begräbniss:

90 Mitglieder des „Krefelder Sängerbundes“.

Knabenchor:

80 Schüler des Gymnasiums und Realgymnasiums hierselbst.

